Die „Abendpost" hat eine **Tägliche Auflage** von **39,500.**

Abendpost

Anzeigen in der „Abendpost" haben eine **Ausgezeichnete Wirkung.**

1 Cent. — **Chicago, Montag, den 8. October 1894. — 5 Uhr-Ausgabe.** — **6. Jahrgang—Nr. 239**

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Hill nimmt jetzt an.

New York, 8. Okt. Wie zu erwarten war, hat David B. Hill die ihm von der demokratischen Staatskonvention angetragene Gouverneurskandidatur schließlich angenommen, desgleichen Daniel Lockwood die seinige. An Stelle von Wm. B. Gaynor, welcher die Kandidatur für das Appellationsgericht abgelehnt hatte, wurde vom demokratischen Staatsausschuß Charles F. Brown aus Newburg aufgestellt.

Demokratische Staatskonvention.

Boston, 8. Okt. Die hier tagende demokratische Staatskonvention stellte John E. Russel als Gouverneurskandidaten auf und nahm eine die Bundes-Administration anerkennende Prinzipienerklärung an.

Konvent der Straßenbahn-Angestellten.

Milwaukee, 8. Okt. Die dritte Jahreskonvention des Verbandes der Straßenbahn-Bediensteten von Amerika (welcher 35,000 Mitglieder hat) wurde heute Nachmittag hier eröffnet. Der Bürgermeister Koch bewillkommnete die Delegaten. Darauf erstattete der Präsident des Verbandes, Mahon, seinen Jahresbericht, welcher natürlich zum großen Theil den vorgekommenen Ausständen gewidmet ist. Die Finanzen des Verbandes befinden sich, dem Bericht des Schatzmeisters Massey zufolge, in ausgezeichnetem Zustand.

Der McKinley-„Buhm".

Duluth, Minn., 8. Okt. Der Ohioer Gouverneur und Hochzoll-Apostel McKinley erzielt auf seiner Stump-Tour ganz ungeheure Augenblicks-Erfolge. Wenigstens strömen ihm riesige Menschenmengen allenthalben zu, sodaß das ganze öffentliche Geschäftsleben davon beeinflußt wird.

Heute Nachmittag sprach McKinley hier vor ungefähr 20,000 Menschen. Ursprünglich war das „Temple Opera House" für diesen Zweck bestimmt worden aber dasselbe erwies sich als viel zu klein, und daher mußte die riesige Straßenbahn-Scheune an der 26. Ave. benützt werden.

Viele Fabriken und andere Geschäfte machten wegen dieser Versammlung Mittags zu, und Alles wollte den Napoleon McKinley hören. Der Versammlung ging ein großer Umzug voraus, in welchem auch 500 Grubenarbeiter in ihren Arbeits-Habit, mit den Hacken auf den Schultern, mitmarschirten.

In dieser Woche wird McKinley noch 5 Staaten bereisen und durchschnittlich jeden Tag in 20 (?) Versammlungen sprechen.

Oliver W. Holmes dahingeschieden.

Boston, 8. Okt. Nach längerem Leiden starb der berühmte Dichter und Schriftsteller Oliver Wendell Holmes in seiner Wohnung, an Beaconstraße, am Sonntag Nachmittag um 1:15 Uhr. (Er erblickte am 29. August 1809 in Cambridge, Mass., das Licht der Welt, studirte die Rechte und später die Medizin, bereiste die alte Welt, und dozirte als Professor der Anatomie am „Dartmouth College" und weiterhin an der Harvard-Universität. 1882 trat er völlig in das Privatleben zurück, seine literarische Thätigkeit setzte er indeß bis in die letzte Zeit fort.)

Ableben eines Kriegsgouverneurs.

Bellefontaine, Pa., 8. Okt. Der bekannte frühere Staatsgouverneur Andrew Gregg Curtin, einer der letzten amerikanischen Ex-Gouverneure aus der Bürgerkrieg-Zeit, ist Sonntag früh 5 Uhr an Altersschwäche gestorben. (Er wurde am 22. April 1815 geboren.) Gouverneur Pattison erließ auf die Kunde von Curtins Hinscheiden sofort eine Trauer-Proklamation, und das Begräbniß wird am Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr unter militärischen Ehren stattfinden.

Bahnunglück.

Sault Ste. Marie, Mich., 8. Okt. Zu früher Morgenstunde stürzte ein aus Boston gekommener Expreßzug auf der „Soo"-Bahn durch eine Brücke unweit des Pelican-Sees. Der Heizer wurde getödtet, und der Lokomotivführer tödtlich verletzt. Wie es den Passagieren ergangen ist, weiß man noch nicht bestimmt.

Gestrandet.

Alpena, Mich., 8. Okt. Der große Frachtdampfer „Kittie M. Forbes", welcher mit Erz beladen ist, strandete nächtlicherweile an den Riffen von Sulphur Island. Es ist eine Hilfsexpedition abgesandt worden.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: P. Caland von Amsterdam; La Bourgogne von Havre; Nomadic von Liverpool; City of Rome und Peruvian von Glasgow.

London: Missouri von Philadelphia.

Abgegangen:

Gibraltar: California nach New Orleans.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Heute Abend schön, kälter; Dienstag schön und anhaltend kalt. Lebhafte nordwestliche Winde 24 Stunden lang.

Deutscher Kabelbrief.

(Eigenbericht der „United Preß".)

Reichstags-Arbeiten.

Berlin, 9. Okt. Die Besprechung zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler Caprivi in Hubertusstock gelangte schon Freitag Abend zum Abschluß. Der Kaiser stimmte dem ministeriellen Entwurf des Programms für die nächste Reichstagssession bei, und der Ministerrath wird im Lauf dieser Woche endgiltig darüber beschließen.

Unter den Vorlagen, welche den Reichsboten unterbreitet werden sollen, nehmen die betreffs der Tabaksteuer, betreffs der Regelung der Börsen- und Leihgeschäfts-Transaktionen, und betr. besserer Ueberwachung öffentlicher Versammlungen und literarischer Publikationen einen wichtigen Rang ein.

Die Börsenvorlage wird Abschaffung oder Einschränkung der Zeit-Käufe beantragen und wird sicherlich auf starken Widerstand de Richter'schen Deutschfreisinnigen und vieler Liberaler stoßen.

Am allgemeinsten wird gegenwärtig die Tabaksteuer-Vorlage erörtert. Ihre Gegner vereinigen auf dieselbe allen Widerstand, der sich im vorigen Winter gegen Miquels „Reformprogramm" erhob.

Die „Kölnische Zeitung" sagt, die Sozialdemokraten seien mit dem Entwurf einer größeren Kampagneschrift gegen diese Vorlage beschäftigt und hätten Deutschland in 14 Distrikte behufs systematischer Agitation gegen dieselbe getheilt; auch würden sie in Berlin einen oder zwei Tage, ehe die Vorlage dem Reichstag unterbreitet werden solle, eine große nationale Protestversammlung veranstalten, da sie mehr von ihren Anhängern in der Tabakindustrie hätten, als jede andere Partei, und da sie überhaupt die Gelegenheit für günstig hielten, gegen jede weitere Steuer-Erhöhung Einsprache zu erheben. Sie haben auch bereits Tausende von Flugblättern in dieser Angelegenheit verbreitet, und eine Menge Protestversammlungen werden von ihnen in verschiedenen Städten veranstaltet.

Es ist noch nicht endgiltig festgestellt, wie weit die Vorlage betreffs politischer Vereinigungen gehen soll. Hr. v. Bötticher, der Minister des Innern, ist mit einem diesbezüglichen Entwurf betraut, und er hat wiederum diese Arbeit dem Geheimrath v. Trott zu Zolz überwiesen, welcher als Kreisrath von Höchst und Marburg sich durch seine Strenge gegen Sozialisten bekannt machte. Wahrscheinlich wird die Vorlage noch nicht bei der Eröffnung der Reichstagssession fertig sein, da noch allerlei Meinungsverschiedenheiten darüber im Bundesrath und im Ministerium bestehen.

Die Debatten im

nationalliberalen Parteitag

zu Frankfurt a. M. waren nicht öffentlich. Doch ist bekannt geworden, daß das konservative Element in der Partei immer mehr die Oberhand gewinnt. Die vom Parteitag angenommenen Beschlüsse erinnern vielfach an die Prinzipien-Erklärungen der Konservativen und haben u. A. auch dem Ex-Kanzler Bismarck sehr behagt.

Jene „Feuerwerker"-Meuterei.

Die „Kreuzzeitung" bleibt hartnäckig dabei bestehen, daß die Meuterei der Unteroffiziere in der Artillerieschule dahier nicht blos ein gelegentlicher, durch starkes Biertrinken verschlimmerter Ausbruch von Unzufriedenheit gewesen sei, sondern einen Theil einer weitverzweigten Verschwörung gebildet habe. Der offizielle „Reichsanzeiger" jedoch stellt dies entschieden in Abrede und stellt eine eingehende Darlegung in Aussicht, sobald die amtliche Untersuchung zum Abschluß gelangt sei. Die Militärbehörden beabsichtigen, die Disziplin der Artillerieschule dadurch zu bessern, daß sie dieselbe nach irgend einer ruhigen, kleinen Stadt verlegen.

Sozialistisches.

Dr. Roeßlers Erklärung gegen die geheime Wahl und für eine Diktatur, als Mittel zur Einschränkung des Sozialismus, wird scharf kritisirt und ist sogar den Bismarck-Blättern „zu starker Tabak." So sagt die „Münchener Allgemeine Zeitung", das laufe auf die Abschaffung der Verfassung und die Beseitigung des Reichstages hinaus. Sie fügt freilich hinzu, so ganz ohne Weiteres könne man den Vorschlag, angesichts der drohenden Sachlage, auch nicht abweisen.

Die „Vossische Zeitung" und die „Freisinnige Zeitung" sagen, Dr. Roeßler sei zum Mundstück der geheimsten Gedanken Bismarcks gemacht worden, und es wäre nicht zu verwundern, wenn die Sozialdemokraten die Roeßler'schen Argumente ausbeuteten, um „gegenüber der Revolution von oben die Revolution von unten zu rechtfertigen."

Die bayrischen Sozialdemokraten, bekanntlich eine gemäßigtere Fraktion, haben dem Parteikongreß, der in Frankfurt a. M. zusammentreten wird, den Fehdehandschuh hingeworfen und ihr Vertrauen zu ihren Führern Vollmar und Grillenberger ausgesprochen, welche im bayrischen Landtag für die Bewilligungs-Vorschläge der Regierung stimmten. Dieses Verhalten wird von der Bebel-Liebknecht'schen Fraktion heftig verdammt. Doch glaubt man, daß man auf dem Parteitag in Frankfurt, angesichts der gemeinsamen Gefahr, einen offenen Bruch vermeiden werde.

Soldatenheirathen.

Die „Volkszeitung" veröffentlicht eine Ordre des Kaisers Wilhelm betreffs der Vollmacht der höheren Offiziere, die Heirathen ihrer Untergebenen zu kontrolliren. Danach soll künftig die Zustimmung eines Offiziers nicht mehr von dem Ort abhängig gemacht werden, wo die Trauung vollzogen wird. Hierdurch wird der häufige Brauch, Unterschiede zu Ungunsten der Katholiken und zugunsten der Protestanten zu machen, unmöglich gemacht. Offenbar wünscht der Kaiser, daß den Soldatenheirathen möglichst wenig Hindernisse in den Weg gelegt werden.

Man erzählt sich folgendes Geschichtchen:

Bei einem kürzlichen Marine-Ball fragte der Kaiser scherzhaft eine Gruppe junger Damen: „Was würden Sie dazu sagen, wenn ich meinen Offizieren das Heirathen überhaupt verbieten würde?"

Einen Augenblick herrschte Todtenstille. Dann erwiderte eine der Gefragten: „Majestät würden das nicht wagen; denn sonst würden die Armee und die Flotte aussterben."

Schauerliche Tragödie.

Der Schumacher Geß in Schaffhausen schickte Samstag Abend seine Gattin und seine Kinder auf den Markt, und darauf holte er ein 17jähriges Mädchen in das Haus, mit welcher er verbotenen Umgang gehabt hatte, und die hierdurch in Verlegenheit gerathen war. Er ermordete das Mädchen, versteckte die Leiche, steckte das Haus in Brand und erhängte sich dann.

Allerlei.

Die Angabe, der Kaiser wolle die Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 besuchen, wird jetzt als Erfindung bezeichnet.

Die Militärbehörden sind mit den Leistungen der Zweiradfahrer bei den kürzlichen Militärmanövern durchaus nicht zufrieden. Nur auf bequemen trockenen Landstraßen wurden mittels der Zweiräder gute Rekognoszirungsdienste geleistet.

Behrings „Serum" gegen die Diphtheritis wird jetzt zu 15 Mark für eine kleine Tube voll verkauft. Es wird in Berlin eine Kollekte veranstaltet, damit auch arme Kinder von dieser Behandlung Gebrauch machen können.

Sudermanns neues Stück „Die Schmetterlingsschlacht" hat hier im Lessing-Theater eine ungünstige Aufnahme gefunden und dürfte sich auch in Wien im Burgtheater nicht lange behaupten.

Sozialisten gegen Tabaksteuer.

Berlin, 8. Okt. Hier wurden am Sonntag fünf sozialdemokratische Massenversammlungen abgehalten, in denen gegen die von der Regierung geplante Tabaksteuer protestirt wurde. In den Protest-Resolutionen ist gesagt, durch die Erhöhung der Abgaben würden 50,000 Arbeiter ihren Verdienst verlieren, und die Regierung würde das von ihr gegebene Versprechen brechen, daß die aus der letzten Heeresvorlage erwachsenden finanziellen Lasten auf die Schultern der Reichen gelegt werden sollten. Es wurden ständige Ausschüsse zur weiteren Organisirung der Protestbewegung ernannt.

Kriegt den Schillerpreis nicht.

Berlin, 8. Okt. Ludwig Fulda wird den Schillerpreis, welcher ihm von dem betreffenden Komite wegen seines Märchenlustspiels „Talisman" zuerkannt wurde, nicht erhalten. Das verdankt er dem Ex-Theaterdirektor und jetzigen „Rentier" Barnay. Der deutsche Kaiser, welcher in der Angelegenheit die entscheidende Stimme hat, hatte sich über die Tendenz des Stückes bei Barnay erkundigt. „Zweifellos eine Satyre auf Regierungsmaßregeln", antwortete der „Sachverständige". Die Weisheit war zwar nicht neu, doch sie genügte, um Fulda um den Schillerpreis zu bringen.

Tritt in Privatdienst.

Berlin, 8. Okt. Der technische Leiter der Spandauer Gewehrfabrik, Winterfeld, ist unter Verzicht auf die Pension aus dem Staatsdienst ausgeschieden, um eine Stellung in der Löwe'schen Gewehrfabrik zu übernehmen.

Erhalten Stiftungspensionen.

Berlin, 8. Okt. Die Schillerstiftung zu Weimar hat folgenden Personen lebenslängliche Pensionen bewilligt: den Wittwen der Schriftsteller Benedix, Bodenstedt und Höfer, einer Enkelin Bürgers, den Autoren Heinzel, Raabe, Rollet und Schweichel und einer Nichte Arndts.

Vom Erzbischof verklagt.

Breslau, 8. Okt. Kardinal-Erzbischoff Dr. Kopp dahier hat den Redakteur Schebs der hier erscheinenden sozialdemokratischen „Volkswacht" wegen Beleidigung des Klerus verklagt.

Der Zar dem Tode nahe!

Breslau, 8. Okt. Die „Schlesische Zeitung" bringt eine sensationelle Depesche aus St. Petersburg, Rußland, wonach das Ende des Zaren jetzt wirklich in der allernächsten Zeit zu erwarten ist!

Es soll plötzlich eine Wendung zum Schlimmeren eingetreten sein, in Verbindung mit Ohnmachtsanfällen, und die Aerzte sollen eine Operation für dringlichst nothwendig erklärt haben. Der russische Kriegsminister hat Gebete für die Erhaltung des Lebens des Zaren in allen Garnisons- und Regimentskirchen angeordnet.

Die Hof-Würdenträger und alle hohen russischen Beamten sollen schleunigst nach Livadia in der Krim berufen worden sein, wo sich der Zar gegenwärtig befindet.

Italienisches Anarchistenkomplott!

Rom, 8. Okt. Einer Meldung des Blattes „Chischiotte" zufolge sollen die Behörden wieder ein, über ganz Italien hin verzweigtes Anarchistenkomplott endeckt haben. Die Hauptperson bei demselben soll der berüchtigte Anarchist Albani sein.

In Mailand sind mehrere Personen unter dem Verdachte verhaftet worden, daß sie mit der (bereits in einer andern Depesche erwähnten) Bombengeschichte zu thun gehabt hätten. Die Zündschnur an der Bombe wurde übrigens gelöscht, ehe die Explosion erfolgen konnte.

In dritter Lesung verworfen!

Budapest, 8. Okt. Die Magnatentafel des ungarischen Reichsrathes hat die Vorlage betreffs freier Ausübung des Kultus für die verschiedenen Religionsgenossenschaften (von der erst gemeldet wurde, daß sie eine Mehrheit von 3 Stimmen erhalten habe) in dritter Lesung abgelehnt. Darauf erklärte der Premierminister Wekerle, die Regierung werde an der Vorlage festhalten und sie zu passender Zeit wieder einbringen.

Budapest, 8. Okt. Die Magnatentafel hat auch die Vorlage der Regierung betreffs gesetzlicher Anerkennung der jüdischen Religion mit 109 gegen 103 Stimmen abgelehnt.

Ein Weltausstellungs-Brand!

Antwerpen, 8. Okt. In der Weltausstellungs-Abtheilung, welche als „Alt-Antwerpen" bekannt ist, brach heute Feuer aus, das trotz aller Anstrengungen der Feuerwehr rasch um sich griff und großen Schaden verursachte.

Bomben-Attentat.

Mailand, Italien, 8. Okt. In der Nähe der hiesigen Polizeikaserne wurde gestern Abend von Unbekannten eine Bombe zur Explosion gebracht. Doch kam Niemand dabei zu Schaden.

Freigesprochen.

Athen, Griechenland, 8. Okt. Sämmtliche Offiziere der Garnison Athen, 76 an der Zahl, welche am 26. September die Redaktionsräumlichkeiten der Zeitung „Akropolis", weil dieselbe eine Reihe, die griechische Armee beleidigende Artikel veröffentlicht hatte, demolirten, sind im kriegsgerichtlichen Verfahren freigesprochen worden.

Der japanisch-chinesische Krieg.

London, 8. Okt. Die neuesten Kriegsdepeschen der „Times" besagen, daß die japanischen Truppen sich der Stadt Moukden (welche von den Chinesen geräumt sein soll) sich nur mit großer Vorsicht nähern, und ihre Schiffe sehr systematisch mit dem Landheer zusammenwirken. Die Taktik der Japaner wird als eine durchaus wissenschaftliche, die der Chinesen als eine veraltete bezeichnet; überdies sollen große Meinungsverschiedenheiten unter den chinesischen Befehlshabern herrschen. Allmählig sollen die Japaner auch die Zuneigung der koreanischen Bevölkerung gewinnen, da sie strenge Manneszucht halten und für alle ihre Bedürfnißgegenstände baar bezahlen.

Prinz Kung, der jüngst chinesischerseits mit der Führung des Krieges betraute sechste Oheim des Kaisers, wird in der Hauptstadt Peking bleiben und läßt die Befestigungswerke derselben verstärken. Der Vizekönig Li Hung Chang hat wieder 8000 Mann wohlbewaffnete Truppen nach Peking geschickt; doch bleiben seine besten Regimenter in Tien Tsin.

Rom, 8. Okt. Halb-offiziell verlautet, daß der italienische Botschafter in der chinesischen Hauptstadt Peking der chinesischen Regierung die Vermittelung Italiens zur Schlichtung der Streitfragen zwischen China und Japan angeboten habe.

Allem Anschein nach werden die neutralen Mächte gemeinsam zum Schutz der Ausländer in China vorgehen.

London, 8. Okt. Einer Meldung der „Central News" aus Shanghai, China, zufolge ist auch in Jehol, dem Sitz eines berühmten kaiserlichen Palastes, nur 120 Meilen von der Hauptstadt Peking, eine Rebellion ausgebrochen.

Es treffen immer mehr beunruhigende Nachrichten über die Annäherung der japanischen Kriegsschiffe ein. Bald dürfte es wieder zu blutigen Zusammenstößen kommen.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

* Als ein gewisser Thomas Kennedy, wohnhaft Nr. 537 W. 14. Str. während der vergangenen Nacht die De Koven Str. entlang ging, sah er sich plötzlich zwei unbekannten Männern gegenüber, die ihn ohne Weiteres zu Boden schlugen und ausplünderten. Die frechen Wegelagerer erbeuteten eine goldene Uhr und $5 in baarem Gelde, worauf sie sich eiligst aus dem Staube machten. Die Polizei glänzte natürlich durch Abwesenheit.

* Alexander K. Shaw, ein bekanntes Mitglied der hiesigen Börse, starb heute früh kurz vor ein Uhr in seiner Wohnung, Nr. 384 Bissell Str., eines plötzlichen Todes. Die Umstände, welche das Ende des Genannten umgaben, sind etwas mysteriöser Natur, weshalb die Abhaltung eines Inquestes für nothwendig erachtet worden ist. Man vermuthet, daß Shaw Selbstmord begangen hat.

Verhängnißvolle Explosion.

Drei Personen getödtet, und vier Andere schwer verletzt.

Die „Illinois Steel Works" in Süd Chicago der Schauplatz des entsetzlichen Unglücks.

Das Platzen einer großen Dampfröhre die Veranlassung.

Durch die Explosion einer Dampfröhre in der Schienenfabrik der Illinois Steel Works in South Chicago haben heute Morgen drei Personen ihr Leben eingebüßt, während vier Andere schreckliche Verletzungen davontrugen. Die Wiederherstellung der Verwundeten ist unwahrscheinlich.

Die Todten sind:

William Miller, 30 Jahre alt, von Nr. 9020 Erie Ave.

A. B. Sparrow, 25 Jahre alt, wohnhaft Ecke Reynolds Ave. und 79. Str.

John Holstrom von Nr. 9029 Green Bay Ave.

Verletzt wurden:

Thomas Dorsey, wohnhaft Nr. 391 92. Str.

Otto Wagner, Nr. 8414 Buffalo Ave.

Joseph Todhunter, Nr. 8714 Saginaw Ave.

Peter Mixey, wohnhaft Ecke 89. Str. und Commercial Ave.

Ueber die Einzelheiten des entsetzlichen Unfalls ist das Folgende bekannt geworden: Es war wenige Minuten vor 3 Uhr, als eine große Dampfröhre, die quer durch das ganze Gebäude läuft, mit lautem Krachen explodirte. Zahlreiche Sprengstücke wurden nach allen Richtungen umhergeschleudert. Mehr als 50 Arbeiter waren zur Zeit in dem Raume beschäftigt, als die Explosion stattfand. Die letztere kam ohne jede Warnung. Erst durch das donnerähnliche Krachen wurden die Angestellten der Fabrik auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht. Alle, die nur leicht verletzt wurden, oder mit dem Schrecken davongekommen waren, flohen in wilder Hast, während heiße Dampfwolken das Innere des Gebäudes anfüllten. Sobald die erste Aufregung sich gelegt hatte, machten sich die unverletzt gebliebenen Arbeiter sofort an das Rettungswerk. Zunächst wurde der Dampf abgedreht, worauf man die Thüren und Fenster öffnete, um den Qualm in's Freie zu lassen. Auf dem Fußboden, zwischen den riesigen Maschinen, lagen acht Personen schwer verletzt und bewußtlos.

Miller und Sparrow hatten bereits ihren letzten Athemzug gethan, als die Retter erschienen. Die schrecklich zugerichteten Leichen wurden zunächst aus dem Fabrikgebäude auf die Straße getragen, um später mittelst Ambulanzwagen nach Krebs Morgue, Nr. 9040 Erie Ave., befördert zu werden. Gleichzeitig wurde der Koroner und die Polizei von dem Unfalle in Kenntniß gesetzt. Nach Verlauf einer Viertelstunde waren nahezu ein halbes Dutzend Patrol- und Ambulanzwagen zur Stelle. Die Verwundeten hatten fast sämmtlich schreckliche Brandwunden davongetragen. Todhunter und Dorsey, die sich in unmittelbarer Nähe der Explosionsstelle befunden hatten, dürften schwerlich mit dem Leben davonkommen. Beide waren als Maschinisten beschäftigt gewesen. Einer der Verletzten, der 16jährige Botenjunge Oscar Wagner, war von einem schweren Eisenstück am Kopf getroffen worden. Auch seine Wiederherstellung wird für unmöglich gehalten. John Holstrom, den man noch lebend in's Freie gebracht hatte, starb eine halbe Stunde später. Mehrere andere Angestellte hatten leichte Verletzungen erlitten.

Ueber die Veranlassung der verhängnißvollen Explosion hat bis zur Stunde nichts Sicheres in Erfahrung gebracht werden können. Kein Anzeigen hatte die schreckliche Katastrophe angekündigt. Es sind jedoch sofort Schritte gethan worden, um eine genaue Untersuchung einzuleiten. Unter den Angestellten der Fabrik herrschte während des ganzen Vormittags eine fieberhafte Aufregung, so daß die Arbeit mehrere Stunden lang eingestellt werden mußte. Der durch das Unglück angerichtete materielle Verlust ist verhältnißmäßig unbedeutend.

Temperaturstand in Chicago.

Der Thermometerstand auf der Wetterwarte im Auditorium-Thurm stellte sich seit unserem letzten Berichte, wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 65 Grad, Mitternacht 47 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 43 Grad und heute Mittag 42 Grad über Null.

* Seit etwa anderthalb Jahren befindet sich der 66 Jahre alte Herm. Henke, ein Deutscher von Geburt im Zuchthause, wohin er auf 5 Jahre geschickt wurde, weil er die seinerzeit noch nicht 15jährige Fannie Hanks vergewaltigt haben sollte. Vor wenigen Tagen hat nun Fannie, während einer schweren Krankheit, ausgesagt, daß der alte Mann fälschlich von ihr beschuldigt worden sei, weil ihre Stiefmutter sie unter Drohungen dazu gezwungen habe. Wenn dieses Geständniß auf Wahrheit beruht, wird Henke, dessen sich ein Anwalt bereits angenommen hat, wohl bald seine Freiheit wiedererlangen.

Gegen die Lake Str.-Hochbahn.

Die Lake Str.-Hochbahn-Gesellschaft ist bereits bei ihrem ersten Versuche, ihre Linie östlich von Market Str. nach der Wabash Ave. zu verlängern, auf Hindernisse gestoßen. Auf Antrag des Herrn F. Cortez Wilson erließ Richter Gibbons heute Vormittag einen temporären Einhaltsbefehl gegen die gedachte Gesellschaft, wodurch dieselbe verhindert wird, den Bau ihrer Verlängerungslinie vorzunehmen. Dieser Einhaltsbefehl ist das Resultat eines zweiten nachträglich von Herrn Wilson gestellten Klagegesuchs. Der Letztere hat nämlich schon gegen die Errichtung der Hauptstrecke an Lake Str. Widerspruch erhoben und macht nun in seinem Nachtragsgesuch geltend, daß die Hochbahngesellschaft den ersten Einhaltsbefehl umgangen habe, indem sie vom Stadtrath eine neue Ordinanz erwirkt und sich dann ein zweites „Permit" vom städtischen Ober-Baukommissär ausstellen ließ. Wie es in dem Gesuch weiter heißt, sei sowohl die erste wie die zweite Ordinanz ungiltig. Die Hochbahn-Gesellschaft habe jedoch eine große Zahl von Leuten für den Bau der Verlängerungsstrecke angestellt, um mit den Arbeiten unverzüglich beginnen zu können.

Es handelt sich jetzt um die Entscheidung der Frage, ob die zweite am 24. v. Mts. vom Stadtrath angenommene Ordinanz Rechtskraft besitzt. Herr Wilson bestreitet dies und verlangt vom Richter, daß er einen dauernden Einhaltsbefehl gegen die Lake Str.-Hochbahn-Gesellschaft erlassen soll.

Unangenehme Bekanntschaft.

Zwei äußerst gefährliche Burschen scheinen die beiden Arbeiter Edward Rogers und John Gear zu sein, die sich heute vor Richter Foster auf die Anklage des versuchten Raubanfalles zu verantworten hatten. Als Ankläger trat gegen sie der Farbige Richard Caldwell auf, welcher gestern Abend kurz nach acht Uhr das zweifelhafte Vergnügen hatte, ihre Bekanntschaft zu machen. Seinen Aussagen zufolge wurde er an der Ecke der 22. Str. und Archer Ave. von den Beiden angesprochen, wobei Rogers ihm die „liebenswürdige" Proposition machte, all sein baares Geld ihnen zu überlassen. Um diesem Vorschlage den gehörigen Nachdruck zu geben, hielt Gear ihm einen sechsläufigen Revolver unter die Nase. Caldwell hatte aber nur noch 25 Cents bei sich, und wo nichts ist, da haben auch die Räuber ihr Recht verloren. Man „einigte" sich schließlich auf einen „Treat", der mit der Verhaftung der beiden Wegelagerer durch die Polizisten Connolly und O'Hara sein unrühmliches Ende fand. Richter Foster verdonnerte die beiden Angeklagten trotz ihres hartnäckigen Läugnens zu je $100 Geldstrafe.

Die Pullman-Gesellschaft antwortet.

Von Seiten der „Pullman Palace Car Company" wurde heute in Richter Gibbons Gericht die Erwiderung gegen das „Quo Warranto"-Verfahren eingereicht, welches Generalanwalt Moloney bekanntlich vor einiger Zeit gegen die Gesellschaft anhängig gemacht hat. In der Klageschrift werden die einzelnen Beschuldigungen des Generalanwalts bestritten, vor allen Dingen wird von der Gesellschaft in Abrede gestellt, daß sie die ihr durch den Freibrief gewährleisteten Rechte überschritten habe. Im Gegentheil behauptet die Pullman Company, sich bei ihrem Geschäftsbetrieb streng innerhalb der ihr gesetzlich zustehenden Befugnisse gehalten zu haben.

Irrenhaus und Richterstuhl.

Frank Collier, der so viel genannte, Jahr und Tag hindurch irrsinnig gewesene Advokat, scheint jetzt thatsächlich die besten Aussichten zu haben, an Stelle des kürzlich verstorbenen Daniel Scully zum Polizeirichter an der Desplaines Str.-Station ernannt zu werden. Seine Gesundheit soll vollständig wiederhergestellt sein (?) und 25 von 28 hiesigen Richtern haben ihm, wie es heißt, bereits versprochen, seine Kandidatur zu unterstützen. Colliers Geistesumnachtung rührte bekanntlich von einem Knüppelhiebe her, den ihm ein Geheimpolizist während einer politischen Kampagne versetzte.

Wahrscheinlich durchgebrannt.

Richard Ferguson, der 13jährige Sohn der Nr. 2426 State Straße wohnhaften Frau Lucy Ferguson, ist seit gestern vor acht Tagen, zu welcher Zeit er sich anscheinend anschickte die Sonntagsschule zu besuchen, spurlos verschwunden. Man glaubt, daß er durchgebrannt ist, da er am Freitag vor acht Tagen aus der an Ecke von Michigan Ave. und 24. Straße gelegener Mosley-Schule wegen ungebührlichen Betragens fortgeschickt wurde und wahrscheinlich deshalb eine Bestrafung fürchtete.

* Gouverneur Altgeld soll, falls man der „Chicago Tribune" Glauben schenken will, in einem Briefe an den Sekretär der hiesigen „Temperance Union" erklärt haben, daß er, falls er es irgendwie einrichten könne, am nächsten Mittwoch die Revue über die Temperenzparade abnehmen werde. Das Gerücht entbehrt übrigens bis zur Stunde noch jedweder Bestätigung.

Neuestes aus dem Rathhause.

Gesundheits-Kommissär Reynolds wird sich heute Abend behufs Bewilligung von $50,000 für sein Department an den Stadtrath wenden. Die Hälfte dieses Betrages schuldet das Gesundheitsamt für fällige Rechnungen, verursacht durch die Blatternseuche, und die andere Hälfte ist für die Führung des Departements von jetzt an bis zum 1. Januar 1895 nothwendig.

Ald. Finkler hat eine Sitzung des stadträthlichen Komites für Sanitäts-Angelegenheiten auf nächsten Freitag Nachmittag einberufen, um die Frage der Verbrennung der Küchenabfälle zu besprechen und geeignete Vorschläge in dieser Richtung für den Stadtrath vorzubereiten.

Die Aldermen Ehlert und Hage, von der 20. Ward, werden dem Stadtrath heute Abend eine Verordnung unterbreiten, durch welche die von Ald. McGillen eingebrachte und vom Stadtrath angenommene Verordnung, die aus dem Bezirk zwischen Bissell Str., Garfield Ave., Seminary Ave. und Fullerton Ave. einen Lokal-Optionsbezirk geschaffen hat, widerrufen werden soll.

Ald. Coughlin wird in der heutigen Stadtraths-Sitzung eine Verordnung einbringen, wodurch alle Straßenbahn-Gesellschaften, welche ihre Linien durch Pferde-, Kabel- oder elektrische Kraft im Betrieb halten, gezwungen werden sollen, auf eigene Kosten die Straßen rein zu halten. Die Straßenbahn-Gesellschaften sollen nicht nur gehalten sein, allen Schmutz, einschließlich des Schnees, von der Straße auf ihrer ganzen Breite, von Rinnstein zu Rinnstein, zusammenkehren zu lassen, sondern sie sollen auch verpflichtet sein, den zusammengekehrten Schmutz u.s.w. fortschaffen zu lassen. Die Reinigungsarbeiten sollen unter der Oberaufsicht des städtischen Departements für öffentliche Arbeiten vorgenommen werden. Auch bestimmt die Verordnung, daß die Straßenbahn-Gesellschaft für jeden Tag, an welchem sie die nothwendige Straßenreinigung nicht besorgen läßt, mit einer Geldstrafe von $50 bis zu $100 belegt werden soll. So wünschenswerth eine derartige Verordnung auch wäre, ist andererseits doch wenig Hoffnung auf deren Annahme vorhanden, denn die Straßenbahn-Gesellschaften haben bekanntlich zu viele Freunde unter den Herren Stadtvätern.

Ein widerspenstiger Advokat.

Das monotone Einerlei der Verhandlungen im Polizeigericht der Harrison Str.-Station wurde heute Vormittag durch eine kleine Sensation unterbrochen, deren Urheber der in Polizeikreisen bekannte Advokat Harris war. Harris war heute wieder einmal schlecht gelaunt und suchte seine wegen unordentlichen Betragens angeklagte Klientin durch allerhand „Tricks" aus der Patsche zu ziehen. Außerdem unterbrach er den Hilfs-Polizeianwalt Redfield, der die Anklage vertrat, durch fortwährende Zwischenbemerkungen, sodaß Letzterer Richter Bradwell ersuchte, den Anwalt zur Ordnung zu rufen. Obwohl der Richter ihn warnte, wurde Harris immer lärmender. Er war einfach nicht stille zu kriegen, und Richter Bradwell brummte ihm eine Geldstrafe von $5 wegen Mißachtung des Gerichtshofes auf. Aber auch das half nichts. „Es ist mir ganz egal, wenn Sie mich zu $25 verurtheilen", lautete die trotzige Antwort. Jetzt verlor auch Richter Bradwell, den Nichts so leicht aus der Ruhe bringt, die Geduld. „Zehn Dollar Strafe und Kosten", donnerte er dem Widerspenstigen entgegen, und als Letzterer wieder Miene machte, zu „kicken", rief er einen Polizisten herzu, welcher den laut protestirenden Advokaten aus dem Gerichtssaale herausbugsirte. Der sensationelle Zwischenfall bildete unter den in der Polizeistation Anwesenden noch lange nachher das allgemeine Gespräch.

Vereitelter Raubanfall.

Zwei freche Hallunken, Namens „Mike" Hannon und John Wilson, machten gestern einen vergeblichen Versuch, die Ladenkasse in Woolfs Schankwirthschaft, Nr. 53 W. Madison Str., auszuplündern. Der Nachtschankwärter Charles Hampel hatte gerade die Tageseinnahme, im Betrage von $65, in seine Tasche gesteckt, als Hannon und Wilson das Lokal betraten. Sie zogen sofort ihre Revolver, indem sie gleichzeitig hinter den Schanktisch eilten. Hampel aber war nicht so leicht einzuschüchtern. Er rief zunächst laut um Hilfe und war eben im Begriff, seine eigene Waffe zu holen, als zwei Polizisten auf der Bildfläche erschienen. Die beiden Banditen wurden ohne große Mühe überwältigt und nach der Station an der Desplaines Str. gebracht.

Folgenschwere Kollision.

An der 43. Str. kollidirte heute Morgen, einige Minuten nach 9 Uhr, ein mit Holz beladener Wagen mit einer elektrischen Car, wobei ein unbekannter, etwa 10 Jahre alter Knabe auf der Stelle getödtet wurde. Mehrere Passagiere im Innern des elektrischen Wagens erlitten schmerzhafte, wenn auch nicht lebensgefährliche Verletzungen. Der Motormann hatte sich durch einen Sprung rechtzeitig in Sicherheit gebracht.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der Farmer H. Keistel, wohnhaft unweit Carlyle, Ill., wurde von drei Bauernfängern um $1000 beschwindelt.

— Unweit Atlanta, Ga., stürzte Sonntag früh ein Personenzug der Atlanta- & West Point-Bahn von einer hohen, über den Osanappa-Bach führenden Brücke. Sieben Personen wurden schwer verletzt, und zwei derselben werden wohl nicht mit dem Leben davonkommen.

— Ein heftiger Schneesturm hat sich gestern Abend im Nordwesten entwickelt; Nord-Dakota, Theile von Süd-Dakota und die Nordgrenze von Minnesota sind schon mit Schnee bedeckt, und die Kälte ist empfindlich.

— Auf der Rückfahrt von der zwischenstaatlichen Ausstellung entgleiste nächtlicherweile zu Tacoma, Wash., ein Wagen der elektrischen Straßenbahn, indem die Achse des ersten Rädergerüstes brach, und kippte um. George C. Chandler wurde getödtet, und sein Kopf förmlich zu Brei zermalmt. Mehrere andere Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

— Etwa 3 Meilen südlich von Bristol, Tenn., entgleiste Sonntag früh ein Zug aus New York auf der Southern-Bahn, und durch Flammen aus der umgefallenen Lokomotive geriethen die Wagen in Brand. Sämmtliche Wagen, mit Ausnahme eines gerade noch rechtzeitig losgekoppelten Pullman-Schlafwagens, verbrannten. Sechs Angestellte und vier Passagiere wurden ziemlich schwer verletzt, und einer der Ersteren dürfte nicht mit dem Leben davonkommen. Das Unglück passirte in einer tiefen Schlucht zwischen zwei hohen Hügelwänden und wurde durch unbekannte Frevler verursacht, welche einen Bolzen auf den Schienen befestigten.

Ausland.

— Aus Berlin wird das Ableben des berühmten Botanikers Nathaniel Pringsheim gemeldet. (Geb. am 39. Nov. 1830 zu Wziesko, Schlesien.)

— Die Freunde des greisen britischen Staatsmannes Gladstone erklären, seine Rückkehr zur Politik liege nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit, da seine Gesundheit völlig wiederhergestellt sei.

— Einer Depesche der „Times" aus Berlin zufolge kann von einer Erschütterung der Stellung Caprivis gar nicht die Rede sein, und ist der deutsche Kaiser gleichfalls entschieden gegen wirkliche neue Ausnahmegesetze, so wahnwitzig auch jetzt von verschiedenen Seiten nach solchen geschrieen werde.

— Der am Sonntag in Dublin, Irland, zum Andenken an das Ableben des verstorbenen Agitators Charles Stewart Parnell abgehaltene Umzug war der großartigste, welcher je daselbst stattgefunden hatte. Tausende von Frauen trugen Epheublätter auf der Brust oder im Haar.

— In Beuthen, Schlesien, ging der Prozeß gegen die 53 Grubenarbeiter zu Ende, die wegen Betheiligung an den Wahlkrawallen vom 8. August d. J. (wobei das Militär auf die Menge schoß) verhaftet worden waren. 30 der Angeklagten wurden freigesprochen. Die übrigen wurden zu Gefängnißstrafen von 1 Monat bis zu 2 Jahren verurtheilt.

— Zu Lodive, im französischen Departement Herault, wurde der Anarchist Charles Vernet verhaftet; er hatte die Ermordung des Präsidenten Carnot einen Monat vor der Verübung derselben angekündigt. — Die in Marseille verhafteten Italiener, von denen es hieß, sie seien in ein Komplott zur Zerstörung des italienischen Botschaftergebäudes in Paris verwickelt, sollen weiter nichts, als eine Bande gewöhnlicher Einbrecher gewesen sein.

— Wie aus St. Petersburg gemeldet wird, hat sich der russische Oberhofmarschall Graf Benckendorf nach der griechischen Insel Korfu begeben, um dort die Vorbereitungen für den Empfang des kranken Zaren zu treffen. Man erwartet, daß der Zar und sein Gefolge in etwa drei Wochen von der Krim abreisen werden. Professor Leyden rieth dem Zaren, den Winter in der italienischen Riviera zuzubringen; dieser jedoch soll erklärt haben, daß politische Bedenken ihm einen Besuch in Italien oder Frankreich unmöglich machten.

Lokalbericht.

Vom Wagen geschleudert.

Auf dem Wege nach dem Korrektionshause hatten Kapitän Francis P. Barcal von der Maxwell Str. Polizeistation und der ihn fahrende Polizist John P. Boyle, an der Ecke der Blue Island Ave. und 22. Str. einen Unfall, der sie für einige Zeit vom Dienste fern halten wird. Sie wurden durch einen plötzlichen Seitensprung des Pferdes von ihren Sitzen auf die Straße geschleudert, wodurch sich Boyle den Bruch einer Rippe und mehrere andere leichte Verletzungen zuzog, während Kapt. Barcal mit mehreren Beulen und Hautabschürfungen davonkam.

Ein ähnliches Unglück passirte der Frau Walpole Wood, die mit ihrem Gatten gestern Nachmittag eine Spazierfahrt unternommen hatte, dicht vor der westlichen Mündung des Van Buren Str.-Tunnels. Das Pferd wurde scheu und ging durch, bei welcher Gelegenheit der Wagen so heftig an einen Prellstein stieß, daß beide Insassen hinausgeschleudert wurden und Frau Wood ernstliche Verletzungen erlitt, während ihr Gatte unversehrt blieb. Die bedauernswerthe Dame wurde nach ihrer Wohnung, in dem Hause Nr. 766 Warren Ave., geschafft.

Verderbliches Schadenfeuer.

35 Pferde fallen dem gierigen Elemente zum Opfer.

Kurz vor 1 Uhr heute Morgen wurde die Feuerwehr nach dem zweistöckigen Gebäude Nr. 513 N. Halsted Str. gerufen, woselbst in der unteren Etage ein Brand zum Ausbruch gekommen war. Trotz der energischen Anstrengungen der Löschmannschaften ergriffen die Flammen auch den hinter dem Hause befindlichen Pferdestall der Kontraktoren-Firma „Richeley & Troyer", der in kurzer Zeit fast bis auf den Grund niederbrannte. Leider war es unmöglich, die Pferde zu retten, so daß die armen Thiere — 35 an der Zahl — dem gierigen Elemente zum Opfer fielen. Ihr Todesgeschrei und ängstliches Wiehern war weithin zu hören. Die Firma Richeley & Troyer schätzt ihren Verlust auf $4500, während das obengenannte Gebäude um etwa $500 geschädigt wurde. Ueber die Entstehungsursache des verderblichen Feuers hat bisher nichts Näheres in Erfahrung gebracht werden können.

Ein an und für sich unbedeutender Brand verursachte gestern Abend, wenige Minuten nach 10 Uhr, eine ungeheure Aufregung in Jacobs Clark Str. Theater. Die Flammen waren in dem benachbarten Grocerie-Laden von A. A. Kennard, Nr. 185 Kinzie Str., zum Ausbruch gekommen. Als die Feuerspritzen vor dem Theater-Gebäude auffuhren, bemächtigte sich des Publikums eine wilde Panik. Alles drängte Hals über Kopf den Ausgängen zu, wobei schwächliche Personen zu Boden gerissen wurden und unter die Füße der Nachdrängenden geriethen. Vergebens versuchten mehrere Polizisten und die Angestellten des Theaters den Leuten klar zu machen, daß keine Gefahr vorhanden sei — die erschreckten Theaterbesucher beruhigten sich erst, als sie die Straße erreicht hatten. Glücklicherweise ist Niemand ernstlich verletzt worden. Der durch das Feuer angerichtete Schaden dürfte $50 nicht übersteigen.

In der Küche des Restaurants von J. Dangle, Nr. 626 Milwaukee Ave., entstand gestern Abend ein Feuer, das mit großer Schnelligkeit um sich griff. In wenigen Minuten stand das ganze dreistöckige Haus in hellen Flammen. Der Gesammtverlust wird auf $1800 veranschlagt, von welcher Summe $500 auf die Einrichtung entfallen. Der Schaden ist nur theilweise durch Versicherung gedeckt. Das Haus ist Eigenthum einer gewissen Frau Esphram.

Fast um dieselbe Zeit wurde das Wohnhaus von M. Ullrich, Nr. 218 Dayton Straße, durch ein Feuer um $100 beschädigt. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Ein schadhafter Schornstein veranlaßte gestern Vormittag einen Brand in dem von Oscar Chapman bewohnten Hause Nr. 222 Noble Straße, wodurch ein Schaden von etwa $1500 angerichtet wurde.

Funken aus einer vorüberfahrenden Lokomotive setzten gestern den Maschinenschuppen der „Illinois Steel Co." Ecke McHenry Straße und Wabansia Ave., in Brand. Die Feuerwehr war prompt zur Stelle, konnte aber nicht verhindern, daß mehrere Maschinen beträchtlichen Schaden erlitten. Der Verlust beläuft sich auf $1200.

Aus dem Gewerkschaftsrath.

Der Gewerkschaftsrath lehnte es in seiner gestrigen Sitzung ab, mit der „Gesellschaft zur Verhütung von Verbrechen" in deren Kreuzzug gegen das Laster in Chicago Hand in Hand zu gehen. Als Grund für diesen Schritt wird die Thatsache angegeben, daß sich die obenerwähnte Gesellschaft weigerte, bei einer am 6. Oktober von den beiden Vereinigungen in der Bricklayers-Halle gegen das Hazardspiel in jeder Form zu veranstaltenden Massenversammlung, das Spekuliren an der Börse ebenfalls als gemeingefährliches Hazardspiel zu verdammen. In Folge dessen fand die projektirte Versammlung nicht statt und der Gewerkschaftsrath bestätigte gestern die Handlungsweise seines Exekutiv-Komites in dieser Angelegenheit.

C. H. Stiles von der „Typographical Union Nr. 16" wurde als Delegat des Gewerkschaftsrathes zur Konvention der „State Federation of Labor" erwählt, welche in dieser Woche in Belleville abgehalten werden soll.

Ein Beschluß, wodurch die Agitation der Union der christlichen Temperenzfrauen gegen die Aufführung von „lebenden Bildern" in gewissen hiesigen Theatern gutgeheißen wird, wurde niedergestimmt.

Es wurde die Aufmerksamkeit auf die Thatsache gelenkt, daß die Druckarbeiten für das Staatszuchthaus in Joliet in einer Nicht-Union-Druckerei hergestellt werden. Man betraute den Delegaten zu der obenerwähnten Konvention mit der Verfolgung resp. Erledigung dieser Angelegenheit.

Unfälle.

An der 55. Str. und Cottage Grove Ave. wurde gestern Abend ein gewisser Joseph Benedict aus Whitney, Ind., von einem Kabelbahnzuge erfaßt, wobei er unter die Räder gerieth und mehrere schlimme Verletzungen davontrug.

An derselben Stelle verunglückte gestern Nachmittag ein junges Mädchen, Namens Mary Gorman, indem sie von einem Kabelbahnzuge herabfiel und schwer an Schultern und Armen verletzt wurde. Die Unglückliche war bisher im Chicago Beach Hotel als Hausmädchen beschäftigt gewesen.

Bei dem Versuche, von einem in Bewegung befindlichen Kabelzuge herabzuspringen, erlitt gestern Abend ein gewisser Harry Jacobs, wohnhaft Nr. 4119 Grand Boulevard, schmerzhafte Verletzungen am Kopf und Rücken. Das Unglück ereignete sich an der Ecke von Lake Ave. und Cable Court.

Lokal-Politisches.

Ein Aufruf an die deutschen Wähler.

Lyman Trumbulls Rede.

Der deutsch-amerikanische demokratische Zentralverein von Cook County hat durch sein literarisches Komite einen Aufruf an die deutschen Stimmgeber erlassen, durch welchen der Nachweis des Fortbestehens einer deutschen Frage geliefert und das Buhlen der republikanischen Partei mit den Bestrebungen der „American Protective Association" und des Muckerthums gebührend gegeißelt wird. Das Komite kommt daher zu dem Ergebnisse, daß die demokratische Partei das einzige verläßliche Bollwerk gegen nativistische Umtriebe ist und die Deutsch-Amerikaner sich logischer Weise um ihre Fahne schaaren müssen. Den Schluß des Aufrufes bildet eine klare Erörterung der Tarif-Frage.

Dem Kongreß-Abgeordneten Julius Goldzier zu Ehren veranstaltet der Waubansee-Klub am nächsten Donnerstag Abend in seinem Lokale, Nr. 355 La Salle Ave., einen Empfang, an welchem sämmtliche hervorragende Demokraten der Stadt theilnehmen werden.

Die von der Volks- oder Populisten-Partei am Samstag Abend in der Central Music Hall abgehaltene Massenversammlung war sehr stark besucht. Lyman Trumbull, der bekannte frühere Bundessenator und Richter, hielt die Hauptrede. Der greise Staatsmann wurde von dem Vorsitzenden Darrow unter stürmischem Beifall der Versammlung vorgestellt. Der Redner beschränkte sich in seinen Ausführungen hauptsächlich auf jene Phase der industriellen Frage, welche sich auf die Eingriffe von Korporationen in die Rechte der großen Masse des Volkes und die abnorme Anhäufung von Reichthum seitens begünstigter Monopole bezieht. Dies sei die Ursache der gegenwärtigen mißlichen Zustände unter der Arbeiterklasse. Nach seiner Ansicht könne man nur von den gesetzgebenden Körperschaften Abhilfe in dieser Richtung erwarten. Da die meisten dieser Körperschaften aber zur Zeit von der Geldmacht kontrollirt würden, so müßten die Arbeiter ihre gesammte Macht am Stimmkasten entfalten und nur solche Leute erwählen, welche Gesetze machen, wodurch das Anrecht des Arbeiters auf einen gerechten Theil des von ihm erzeugten Reichthums anerkannt wird. Zum Schluß ergriff noch Henry D. Lloyd, der Kongreßkandidat für den 7. Bezirk, das Wort und hielt eine längere Rede über die Bestrebungen der Volkspartei. Der Andrang zu der Versammlung war so groß, daß eine zweite Versammlung in der Kimball-Halle abgehalten werden mußte.

Der deutsch-demokratische Verein der 25. Ward hat auf morgen Abend in der unteren Lincoln-Turnhalle eine Versammlung einberufen, in welcher Kongreß-Abgeordneter Julius Goldzier die Hauptrede halten wird.

Der deutsch-amerikanische demokratische Klub der 19. Ward hat folgende Beamte für den laufenden Termin erwählt: Präsident, Jacob Blaß; Vize-Präsident, Chr. Beck; Sekretär, Heinrich Lade; Schatzmeister, F. G. Alberg; Finanz-Sekretär John Spengler; Delegaten zum deutschen demokratischen Centralverein von Cook County: Fritz Meißner und J. Behringer; Executivkomite, Henry Weber, Gust. Golden, F. Rehbe, W. Schäfer, John Vogel und Jos. Konen.

Gouverneur McKinley von Ohio wird am nächsten Mittwoch Morgen auf der Reise von Milwaukee nach Peoria, wo er am Nachmittag in einer republikanischen Massenversammlung sprechen wird, Chicago passiren.

Die Nominationspapiere der Kandidaten auf sechs verschiedenen Wahlzetteln sind jetzt beim County-Clerk, bezw. Staatssekretär, eingereicht worden.

Die „Manager" der Volkspartei gehen mit der Absicht um, den exzentrischen Gouverneur Waite von Colorado hierher kommen und denselben als Redner auftreten zu lassen.

Ertrunken.

Der 16jährige William Nelson, wohnhaft Nr. 41 Morgan Str., stürzte gestern Nachmittag, während er am Rande der äußeren Lagune im Lincoln Park entlang ging, in's Wasser und ertrank, bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte. Die Leiche des Ertrunkenen wurde erst mehrere Stunden später gefunden.

Feste und Vergnügungen.

Bayerisch-Amerikanischer Unterstützungsverein.

In Yondorfs Halle, Ecke N. Halsted Str. und North Ave., beging gestern Nachmittag die Sektion 3 des Bayerisch-Amerikanischen Unterstützungs-Vereins von Cook County das Fest ihrer Fahnenweihe. Der eigentlichen Feier ging eine Parade voran, die an der Ecke von Clybourn Ave. und Halsted Str. formirt wurde und einen glänzenden Verlauf nahm. An dem Zuge betheiligten sich nicht weniger als zehn Vereine, sowie sämmtliche Sektionen des Verbandes der Bayerisch-Amerikanischen Unterstützungs-Vereine. Einen malerischen Anblick boten besonders vier Wagen, in denen die zwölf Fest-Jungfrauen Platz genommen hatten, sowie zehn Wagen mit den Mitgliedern des Frauen-Vereins.

In der Festhalle hielt Groß-Präsident Conrad Linz die Begrüßungsrede, der reicher Beifall zu Theil wurde, während als eigentlicher Festredner der Großsekretär Peter Mayer fungirte. Es folgte sodann die Uebergabe der neuen prachtvollen Vereinsfahne, die von allen Anwesenden gebührend bewundert wurde. Nachdem Polizei-Lieutenant Baus noch ein von ihm selbst verfaßtes Gedicht vorgetragen hatte, war der offizielle Theil der Feier erledigt, und die echte bayrische Gemüthlichkeit konnte in ihre Rechte treten. Ein wohlgelungenes Konzert füllte die übrigen Nachmittagsstunden aus, während am Abend den Tanzfreuden gefröhnt wurde. Unzweifelhaft wird das schöne Fest allen Theilnehmern noch lange in freundlicher Erinnerung bleiben. Die Arrangements lagen in den Händen der Herren Joseph Wurm, John Riedl, John Raab und John Blöchel.

Lily of the West Loge Nr. 407.

Wohl selten ist der geräumige Saal der Vorwärts-Turnhalle so gefüllt oder vielmehr überfüllt gewesen, wie gestern, gelegentlich des 25jährigen Stiftungsfestes der „Lily of the West Lodge Nr. 407, I.O.O.F." Weit über 1000 Mitglieder und Gäste hatten sich zu der bereits um 3 Uhr beginnenden Feier eingefunden und erfreuten sich an dem reichhaltigen, 20 Nummer enthaltenden Programm, das abwechselnd durch Vorträge des „Concordia Männerchors", des „Fred Rippels Zither-Orchesters", des „National Conzertine Circles" und des rühmlichst bekannten Orchesters von Herrn A. Fischer.

Herr Christ Muth begrüßte nach einigen einleitenden, musikalischen Vorträgen, mit warmen Worten die versammelten Gäste und Brüder. Nächst seiner Ansprache erregte allgemeines Interesse der Bericht über das 25jährige Bestehen und Wirken der Loge, den Herr John C. Schricker ablegte. Fast unmittelbar schloß sich die Ueberreichung eines geschmackvoll ausgestatteten Ehrenzeichens an Herrn F. W. Maurer an, der als der einzige der 10 Gründer der Loge noch heute derselben als Mitglied angehört, und mit sichtlicher Rührung dieses Zeichen der Anerkennung aus den Händen des Herrn Muth nahm, der ihm dasselbe mit herzlichen Worten an die Brust heftete.

Den Kernpunkt für das Programm bildete jedenfalls die Festrede des Herrn Philo Maas, der in zündenden Worten neben einem Rückblicke auf die Thätigkeit der „Lily of the West" einen Abriß über die Tendenzen und das Ziel der „Odd Fellows" im Allgemeinen gab. Er betonte darin hauptsächlich, daß das Fundament dieses Ordens ein zu starkes sei, als daß das nun einmal den puritanischen Amerikanern anhaftende Muckerthum, wie letzthin unter den Pythias Rittern, einen Umsturz hervorrufen könne, daß vielmehr an der Festigkeit der dreigliedrigen Kette der Odd Fellows, „Freundschaft, Liebe und Wahrheit", die dicken Schädel zerschellen würden. Ein rauschender Beifall belohnte den begeisterten Redner. Nachdem dann noch Herr Magnus Keitner im Namen der „Hoffnung Loge" ein Register in prachtvollem Einbande, und Herr Kastler im Namen der „Eintracht Loge" eine werthvolle Gedenktafel in einem Rahmen überreicht hatte, welche Geschenke von Herrn Muth mit warmen Dankesworten entgegen genommen wurden, folgten noch die Schlußnummern des Programms, dem sich dann ein bis zur frühen Morgenstunde ausgedehnter Ball anschloß. Das Arrangements-Komite, bestehend aus den Herren H. Hennig, Vors.; J. C. Schricker, Sekr.; J. Goldholm, Schatzm. und Christ Muth hatte sich trotz der schweren Last, die auf seinen Schultern ruhte, seiner Aufgabe auf das Beste entledigt, wofür die allgemeine Feststimmung das beste Zeugniß ablegte.

Kurz und Neu.

* Stadt-Komptroller Ackerman hat dem Mayor einen Bericht über die in den Polizeigerichten während der letzten neun Monate durch Gebühren für Bürgschaftsstellung erzielten Einnahmen unterbreitet. Demnach erhielt die Stadt aus dieser Quelle die Summe von $2739 für die angegebene Zeit.

* Frau Rosa Arado, welche in dem Hause Nr. 73 Indiana Str. wohnt, hat die Stadt auf $5000 Schadenersatz verklagt, weil sie im vorigen Monat in Folge eines schadhaften Seitenweges vor dem Hause Nr. 99 Erie Str. erhebliche Verletzungen erlitt.

* Als der Milchhändler Henry Bohlker gestern Morgen in dem Hause Nr. 1862 N. Halsted Str. seine Milch ablieferte, wurde das auf der Straße stehende Pferd plötzlich scheu und rannte davon. Das Gefährt kollidirte bald darauf mit einem elektrischen Straßenbahnwagen, wobei der Milchwagen umgestoßen und fast die ganze Ladung auf die Straße geschüttet wurde. Das Pferd war wunderbarer Weise unverletzt geblieben. Bohlker wohnt Nr. 874 Clifton Ave.

Eigenthümlicher Vorfall.

Frau Flannigan wird von dem Polizisten Maher aus einem Sammelbassin herausgeholt.

Einen eigenthümlichen, wahrscheinlich durch momentane Geistesstörung erklärbaren Selbstmordversuch beging gestern früh Frau Mary Flannigan, die im Hause Nr. 326 West Taylor Str. wohnt. Um halb drei Uhr Sonntag Morgen verließ die Genannte nämlich ihr Bett, und die Treppe hinuntergehend, wandte sie sich nach dem hinter dem Hause belegenen Sammelbecken, in das sie, nachdem sie den hölzernen Deckel beiseitegeschoben, hineinkletterte. Da mit einem Male wurde die ganze Nachbarschaft durch laute Hilferufe aufgeschreckt. Auch Polizist William Maher, der gerade die Gegend abpatrouillirte, wurde durch die Schreie herbeigelockt, er konnte aber nicht die Stelle ermitteln, von wo sie kamen, bis Nachbarsleute ihn auf das Sammelbecken aufmerksam machten. Ohne sich lange zu besinnen, eilte der Polizist nach dem Patrolkasten, um Hilfe herbeizurufen. Dann begann die Suche nach der Frau. Polizist Maher mußte selbst in die dunkle Tiefe hinabsteigen und hier dauerte es mehrere Minuten, ehe er die besinnungslos im Wasser liegende Frau Flannigan entdeckte; es hätte nicht viel gefehlt, so wäre sie mit dem fließenden Wasser fortgeschwemmt worden.

Nachdem man sie mittels eines Strickes aus der Tiefe emporgezogen und in das Haus Nr. 324 West Taylor Str., wo John Flannigan, ihr Sohn, wohnt, gebracht hatte, wurde schnell ein Arzt gerufen, der die Ohnmächtige zum Bewußtsein zurückbrachte. Frau Flannigan, die übrigens eine schwere Verrenkung des Fußgelenkes erlitten hat, stellt jede Absicht eines Selbstmordes in Abrede. Sie weiß angeblich nicht, wie sie zu der seltsamen Handlungsweise kam, und behauptet, daß sie in einer somnambulistischen Anwandlung in das Sammelbassin hineingestiegen sei.

Frau Flannigan ist 62 Jahre alt und wohnt seit dem Tode ihres Gatten, des Feuerwehrmannes Frank Flannigan, allein in dem obengedachten Hause. Letzterer wurde bei dem großen Field-Leiter Feuer im Jahre 1877 so schwer verletzt, daß er jahrelang das Bett hüten mußte, bis der Tod ihn von seinem Leiden erlöste. Alle Ermahnungen von Seiten der Verwandten, aus dem alten Hause hinauszuziehen, hat Frau Flannigan bisher stets zurückgewiesen. Hier hat sie mit ihrem Manne dreißig Jahre gewohnt, und hier will sie bis an ihr Ende wohnen bleiben.

Schießaffaire.

Während ein gewisser Edward Lagier, der in dem Hause Nr. 68 35. Str. wohnt, sich am Samstag Abend von Fräulein Clara Campbell in einem Seitengange zwischen den Häusern Nr. 6635 und 6637 Grace Ave. verabschiedete, gerieth er mit ihrem Schwager, Joseph S. Wise, Nr. 6635 Grace Ave. wohnend, in Streit, in dessen Verlauf Letzterer von Lagier durch einen Schuß in das rechte Handgelenk verwundet wurde. Lagier der, da er lahm ist, eine Krücke gebraucht, behauptet, zuerst von Wise geschlagen worden zu sein und erklärt, daß er seine Krücke gebraucht haben würde, um sich zu vertheidigen, wenn das nicht wegen der Enge des Ganges unmöglich gewesen wäre. Wise räumt ein, den Streit veranlaßt und zuerst geschlagen zu haben. Lagier, den man gestern um 2 Uhr Morgens in seiner Wohnung verhaftete, wurde gegen eine Bürgschaft von $500 wieder auf freien Fuß gesetzt.

Ihren Verletzungen erlegen.

Frau Sarah E. Morris, welche am Samstag in ihrer Wohnung, Nr. 769 Washtenaw Ave., durch die Explosion eines Gasolinofens schwere Brandwunden erlitt, ist gestern Morgen im St. Elisabeth Hospital ihren Verletzungen erlegen. Die Unglückliche hatte den Oelbehälter des Ofens füllen wollen, als plötzlich die Flüssigkeit mit einem Knall explodirte, wobei die Kleider der Frau Feuer fingen.

Schauturnen im Tattersall.

Großartige Betheiligung von Seiten der Turnvereine und des Publikums.

Einen überaus glänzenden Verlauf nahm das gestrige Schauturnen, welches der Chicago Turnbezirk im Tattersall, Ecke S. State und 16. Straße veranstaltet hatte. An demselben betheiligten sich sämmtliche hiesige Turnvereine, mit alleiniger Ausnahme des „Vorwärts" und des „National-Turnvereins". Die Zahl der Turnschüler und -Schülerinnen, der Aktiven und Bären dürfte zum Mindesten 600 betragen haben. Man darf mit vollem Recht behaupten, daß dieser erste Versuch eines allgemeinen Schauturnens ein durchaus erfolgreicher war. Auch die Betheiligung des Publikums war eine außerordentlich rege, so daß der geräumige Saal kaum die große Zahl der nach Tausenden zählenden Festgäste zu fassen vermochte. Der Zweck des Unternehmens, allen Feinden der Turnerei eine Belehrung über die Bedeutung des deutschen Turnwesens zu geben und das Verständniß für den Nutzen desselben in das Amerikanerthum und das allgemeine Publikum zu tragen, ist voll und ganz erreicht worden, obwohl die öffentlichen Behörden nur eine geringe Zahl von Vertretern entsendet hatten.

Die Kapelle des 7. Regiments eröffnete das Programm wenige Minuten nach 3 Uhr durch den Vortrag der Ouvertüre zu Schuberts „Rosamonde", worauf sämmtliche Turner — die kleinen Mädchen und Knaben an der Spitze — unter Vorantritt eines Trommler- und Pfeifer-Korps einen Umzug um den Turnplatz veranstalteten. Die Parade bot einen höchst imposanten Eindruck und fand in Folge dessen die allgemeine Anerkennug der Anwesenden. Es folgten sodann dem Programm gemäß in bunter Abwechselung Turnübungen und musikalische Aufführungen, die sämmtlich in höchst gelungener Weise zur Durchführung gelangten. Ganz besondere Anerkennung verdienen die aktiven Turner, etwa 100 an der Zahl, die sich an allen möglichen Geräthen, an Barren, Reck, Pferd und dergl. m. produzirten und durch ihre Geschicklichkeit, Akkuratesse und Kraft reichen Beifall ernteten.

Nach Beendigung dieser Uebungen wurde Col. F. W. Parker durch Herrn George Landau vom Aurora-Turnverein dem Publikum als Festredner vorgestellt. Derselbe hielt in englischer Sprache eine zündende Ansprache, in der er dem Verdienste der deutschen Nation um die körperliche und geistige Erziehung der Jugend volle Gerechtigkeit widerfahren ließ. Der Redner feierte in begeisterten Worten das Erziehungs-Prinzip der deutschen Turn-Vereine, dem durch Vater Jahn der Weg auch hier in Amerika geebnet worden sei. „Der Tag wird kommen, an dem in unseren Schulhäusern ein großer Raum für körperliche Uebungen bestimmt ist. Jeder Lehrer wird die Pflicht haben, in allen Kindern die größtmögliche Kraft und den höchsten Grad der körperlichen Gesundheit zu entwickeln. Wir sollten die Kinder nur wirklich erfahrenen und gründlich gebildeten Lehrern übergeben, welche ihre Zöglinge mehr lieben, als alles Andere in der Welt. Das wird nur dann möglich sein, wenn wir jede Politik von der Schule fernhalten und dem Kinde den Keim zur Tugend und sittlichen Stärke einpflanzen. Euch Turnern gebührt der Dank dafür, daß Ihr dem amerikanischen Volke den Einfluß der körperlichen Uebungen auf die Entwickelung des Geistes und den Fortschritt des Menschengeschlechts vor Augen geführt habt." Herr Parker schloß mit den Worten: „Hier sind wir keine Deutschen, keine Engländer, sondern Amerikaner, beseelt von dem Geiste der amerikanischen Freiheit, der wir Alles opfern müssen. Machet die Schulen zu einer großen Zentral-Wacht, welche vorwärts leitet zum Glück und Wohlergehen aller Menschen."

Nachdem der begeisterte Beifall verklungen war, welcher diesen Worten folgte, wurde der übrige Theil des Programms ohne Unterbrechung durchgeführt.

Um die Leitung des Festes haben sich besonders die Herren George Landau und Eduard Deuß verdient gemacht, sowie die Turnlehrer Oscar Sputh, Steffens, Koelling, Groener und Lautenbach.

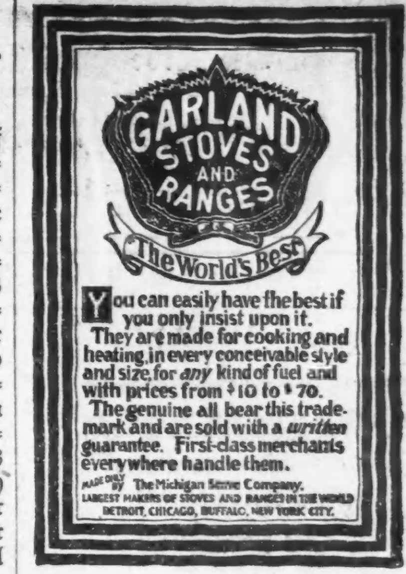
Unter den Rädern.

Einem bedauerlichen Unfalle ist gestern Morgen der 5jährige Arbeiter Peter Kreuser zum Opfer gefallen. Der Unglückliche ging die Geleise der Lake Shore-Eisenbahnlinie entlang, als er nahe der Ewing Str. von einem mit voller Fahrgeschwindigkeit daherkommenden Frachtzug erfaßt und zu Boden gerissen wurde. Er erlitt dabei so schlimme Verletzungen, daß er wenige Minuten später seinen Geist aufgab. Die schrecklich zugerichtete Leiche wurde nach Krebs' Morgue in Süd Chicago gebracht, wo der Coroner heute den Inquest abhielt. Kreuser wohnte irgendwo an der 103. Str.

* Ein Polizist verhaftete am Samstag Abend den Fuhrmann Henry Frech, der in der Nähe seiner Wohnung, Nr. 4532 Winter Str., völlig betrunken auf dem Seitenwege lag. Am nächsten Morgen stellte es sich heraus, daß Frech sich bei seiner Kneiptour auf irgend eine Weise einen Beinbruch zugezogen hatte. Er mußte daraufhin dem County-Hospital überwiesen werden.

* Die halbjährliche Inspektion der hiesigen Briefträger fand gestern Nachmittag vor dem Hauptpostamt und den verschiedenen Zweigstationen in althergebrachter Weise und ohne irgendwelches Trompetengeschmetter statt.

* Mit den Arbeiten des Ausbaues der Lake Str. Hochbahnstrecke von Market Str. bis Wabash Ave. ist bereits begonnen worden.



Opfer der Trunksucht.

Frau Fannie Chinn, die heruntergekommene Sängerin, welche, wie in der vorgestrigen Fünf-Uhr-Ausgabe berichtet, von Richter Bradwell in's Martha Washington Home geschickt wurde, ist gestern dortselbst am Delirium Tremens gestorben.

Ihre Leiche wurde nach dem Bestattungs-Etablissement im Hause Nr. 238 Lincoln Ave. geschafft, woselbst heute Vormittag der vorgeschriebene Inquest stattfand. Wie bereits mitgetheilt, war die Verstorbene eine in weiten Kreisen bekannte Sängerin, die nicht bloß in Amerika, sondern auch in den großen Städten Europas Triumphe gefeiert hat. Vor mehreren Monaten kam es zwischen ihr und ihrem Gatten C. Chinn, der zur „Slayton Jubilee Singer Co." gehört, zu einem Zerwürfniß, und seit der Zeit begann die Frau sich dem Trunk zu ergeben, der sie dem Delirium in die Arme trieb.

Briefkasten.

Ch. Sch. — Sie sind zum Empfang Ihres Bürgerbriefes berechtigt, nur müssen Sie einen Zeugen beibringen, der beschwören kann, daß Sie seit 5 Jahren im Lande sind. Bedingung ist auch, daß Sie seit einem Jahre im Staate gewohnt haben.

Heiraths-Licenzen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County Clerks ausgestellt:

Gustaf Anderson, Christine Larson, 23, 24.
Engelhardt Ullrich, Anna Soppil, 27, 26.
Frank Ajhann, Kittie Gorham, 23, 20.
John Runkel, Olga Novoting, 43, 29.
Henning Peterson, Tekla Peterson, 27, 20.
John Krueger, Minna Busse, 26, 17.
Fred Ferris, May Kennedy, 25, 22.
Edward Marquardt, Anna Drickman, 46, 44.
Harry Ankin, Minnie Langdon, 27, 23.
Olois Roßberger, Augusta Bey, 23, 21.
Edward Brown, Jessie Clapp, 22, 20.
Edward Peck, Ottilie Hzavacek, 23, 19.
John Huber, Ellen Whalen, 32, 30.
Josef Bilek, Antonia Spal, 39, 23.
Vaclav Skala, Annie Misek, 26, 20.
Max Witkefsky, Rosa Gershnow, 23, 20.
Albert Olines, Jessie Pagford, 31, 25.
John Meisenhelter, Mary Koenig, 21, 19.
George Townsend, Christian Mckay, 25, 26.
Andrew Erikson, Christine Anderson, 32, 25.
Oliver Smythe, Kate Callaghan, 24, 27.
John Dahl, Orodia Nerkand, 53, 32.
Frank Marek, Mary Erett, 32, 32.
Jens Petersen, Amanda Urbach, 20, 26.
George Allen, Edna Zimmermann, 23, 22.
Pasquale Fanell, Maria Marinelli, 25, 40.
George Ebner, Mathilda Olner, 24, 22.
George Schoel, Mary McDonald, 21, 20.
Harry Ducker, Carrie Davis, 32, 22.
William Burnham, Julia Ehrmann, 34, 26.
William Mackey, Edna Freyer, 21, 18.
Carl Lindskog, Anna Strand, 36, 23.
Albert Rewacki, Johanna Malinska, 20, 20.
Henry Elsboff, Mary Roenker, 27, 23.
Fred Smith, Mary McCarthy, 38, 34.
Emil Johnson, Minnie Siven, 24, 19.
Vaclav Janes, Mary Sedivec, 23, 19.
Franklin Dawson, Mary O'Leary, 24, 23.
Eugene Beatty, Nora Bryant, 22, 19.
Abe Cohen, Ray Goldberg, 23, 19.
William Newton, Annie Deutsch, 24, 21.
Eddie Maloney, Mary Barry, 22, 18.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Eva Treitz, 304 E. North Ave., 37 J.
Julia Kuntze, 297 Walnut Str., 78 J.
Dorothea Reinhart, 369 Jane Str., 70 J.
Emma Wandernach, 817 Blue Island Ave., 46 J.
August Grimm, 297 Larrabee Str., 67 J.
Oskar Stuber, 670 W. Erie Str., 14 M.
Julia Mueller, 200 25. Place, 16 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden wie folgt ausgestellt: West Chicago Straßenbahn-Gesellschaft, 1stöck. Brick elektrisches Maschinenhaus mit Basement, 47 Western Ave., $120,000; A. Klawkowski, 2stöck. Brick-Flats mit Laden und Basement, 5300 Bishop Str., $3000; Henry D. Rottgen, 2stöck. Frame-Flats, 5542 La Salle Str., $2000; Norman Basel, 3stöck. Brick-Flats mit Laden und Basement, 1455 Milwaukee Ave., $10,000; Wm. Ollendorf, 4stöck. Brick-Flats mit Laden und Basement, 749—751 Evanston Ave., $12,000; West Chicago Straßenbahn-Gesellschaft, 1stöck. Brick-Carhaus mit Basement, 1991—2003 West Madison Str., $75,000; W. Reimen, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 5342 Drexel Ave. $2800; C. R. W. Terminal Elevator Company, Anbau zum Getreidespeicher, 2 Lumber Place, $60,000; J. E. Hedman, 3stöck. Brick-Flats mit Laden und Basement, 670 N. Western Ave., $6500; H. Swenson, 3stöck. Brick-Flats mit Laden und Basement, 805 W. Erie Str., $4000; F. Haetrich, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 768 Perry Ave., $2000.

Marktbericht.

Chicago, den 6. Oktober 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Rothe Beeten, 50c—75c per Barrel.
Sellerie, 10c—20c per Dutzend.
Kartoffeln, $1.75—$2.25 per Barrel.
Zwiebeln, $1.15—$1.50 per Barrel.
Kohl, 75c—$1.00 per Kiste.
Blumenkohl, $1.00—$1.25 per Dutzend.

Lebendes Geflügel.

Junge Hühner, 8c—9c per Pfund.
Hühner, 6c—8c per Pfund.
Truthühner, 7c—9c per Pfund.
Enten, 8c—9c per Pfund.
Gänse, $4.00—$5.00 per Dutzend.

Butter.

Beste Rahmbutter, 24c—25c.

Käse.

Cheddar, 9c—9½c per Pfund.
Limburger, 7½c—8c per Pfund.
Schweizer, 10c—11c.

Eier.

Frische Eier, 17c—18c per Dutzend.

Früchte.

Aepfel, $1.50—$3.50 per Barrel.
Zitronen, $4.00—$5.00 per Kiste.

Sommer-Weizen.

Nr. 2, 54c—55c; Nr. 3, 51c—53c.

Winter-Weizen.

Nr. 3 roth, 50c—51c; Nr. 4 roth, 47c—48c.
Nr. 2 hart, 52c; Nr. 3 hart, 49c—50c.

Roggen.

Nr. 2. 47c—48c.

Hafer.

Nr. 2. 31c—32½c; Nr. 3. 31c—32c.

Heu.

Nr. 1 Timothy, $10—$11.
Nr. 2 Timothy, $9.50—$10.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer.......1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage.......2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich.......6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.......$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.......$5.00

Unannehmbare Vorschläge.

Das Auftreten des früheren Richters und Senators Trumbull in einer Populistenversammlung wird von der neuen Partei mit Recht als ein „Ereigniß" angesehen. Denn dieser Mann hat nicht nur seit mehr als fünfzig Jahren eine große Rolle im öffentlichen Leben gespielt, sondern er hat auch Werke verfaßt, die von großer Verstandesschärfe zeugen. Wenn er sich also wirklich mit ganzer Seele den Populisten zur Verfügung stellte, so wäre das für Letztere ein unschätzbarer Gewinn.

Doch vor der Hand scheint Herr Trumbull mit Lewelling, Waite, Pennoyer, Donnelly und Debs nur insofern übereinzustimmen, als auch er an die lächerliche Behauptung glaubt, daß 10 Prozent der Bevölkerung 90 Prozent des Nationalvermögens eignen. Ferner scheint er sich zum Silberschwindel bekehrt zu haben, und zwar aus Gründen, die darauf schließen lassen, daß er sich mit der Währungsfrage nie eingehend beschäftigt hat. In allen übrigen Punkten weichen seine Vorschläge von denen der dritten Partei wesentlich ab, denn er befürwortet weder die „Nationalisirung" des Grund und Bodens, noch die „Verstaatlichung" der Eisenbahnen und Gruben, noch endlich die Gewährung zinsenloser Bundesdarlehen an Jeden, der Geld zu brauchen glaubt. Die Heilmittel, die der greise Ex-Senator ersonnen hat, sind indessen nicht weniger „radikal" und werden dem angeblichen Patienten, nämlich dem amerikanischen Volke, nicht besser behagen, als die der populistischen Wunderdoktoren.

Zunächst will Trumbull nur öffentliche und halb-öffentliche Korporationen dulden. Er will es also auch mehreren Kleinkapitalisten oder Arbeitern unmöglich machen, ihr bischen Geld zusammenzuschießen und als „Genossenschaft" ein selbständiges Geschäft zu betreiben. Oder er will einen genialen, aber armen Erfinder daran verhindern, das zur Ausbeutung seiner Erfindung nöthige Geld im Wege des Aktienverkaufes aufzutreiben. Warum eine Handelsgesellschaft an und für sich gefährlicher sein sollte, als eine Theilhaberschaft oder ein Einzelbesitzer, ist beim besten Willen nicht einzusehen. Zu Klagen haben thatsächlich bis jetzt nur diejenigen Korporationen Veranlassung gegeben, welche man als öffentliche oder halb-öffentliche bezeichnen kann, also die großen Eisenbahn-, Telegraphen-, Telephon-, Straßenbahn-, Gas- und Kraftlieferungs-Gesellschaften. Gerade diese aber will „Judge" Trumbull fortbestehen lassen, während er die ganz harmlosen und sogar nützlichen unterdrücken will.

Desgleichen will er keinem Menschen erlauben, mehr als eine Million Dollars an seine Kinder oder Verwandten zu vererben. Das ist eine ganz willkürlich gezogene Vermögensgrenze, denn warum sollte die Vererbung von anderthalb oder zwei Millionen schädlicher sein, als die Hinterlassung von einer Million? Eine stufenweise ansteigende Erbschaftssteuer wäre dieser Art von Konfiskation entschieden vorzuziehen.

Noch seltsamer ist der Vorschlag, daß die Gesetzgebung alle Korporationen zwingen solle, die Hälfte ihrer Direktoren dem Kreise ihrer Arbeiter zu entnehmen und die Gewinnste mit den Arbeitern zu theilen, während die Verluste nur von den Aktionären getragen werden sollen. Wie kommen die Korporationsarbeiter dazu, Vorrechte zu erhalten, welche alle anderen Arbeiter nicht genießen? Auch ist schwer zu verstehen, wie Leute, die jeden Augenblick ihren Dienst aufgeben oder entlassen werden mögen, als Direktoren würden walten können. Vollends unverständlich aber ist es, warum die „Gleichstellung" der Arbeiter sich nur auf ihre Theilnahme am Gewinnste beschränken, und nicht auch auf die Betheiligung am Verluste ausgedehnt werden soll. Das entspräche ja der berühmten Spielregel: „Kopf gewinn ich, Wappen verlierst Du". Durch augenscheinlich ungerechte Maßregeln wird die soziale Frage nicht gelöst werden.

Die Uebelstände, über die sich Herr Trumbull hauptsächlich beschwert, sind dadurch entstanden, daß die auch von ihm hochgehaltenen demokratischen Grundsätze von der Gesetzgebung seit Jahrzehnten mit Füßen getreten worden sind. Fast alle Riesenreichthümer in den Ver. Staaten sind hervorgegangen aus der Verleihung werthvoller Privilegien ohne Entgelt, aus kolossalen Landschenkungen, aus der „Beschützung" von Privatinteressen und aus der Nichtbesteuerung des sogenannten unverdienten Vermögenszuwachses. Wenn Staat und Gemeinde nichts mehr fortschenkten, ihre Besteuerungsgewalt nicht mehr zum Vortheile Einzelner mißbrauchen und einen Jeden nach Maßgabe seiner Kräfte zur Tragung der öffentlichen Lasten heranziehen, so wird es auch keine Stanfords und Goulds, keine Trusts und Monopole geben.

Sichtbar und greifbar.

Obgleich der Gastrust bekanntlich todt ist, hat er doch soeben auch die „Universal Gas Company" verschlungen. Als letztere von dem Budelstadtrathe einen Freibrief erhielt, wurde von der gesammten Presse, sowie auch vom Bürgermeister Einspruch erhoben. Es wurde gleich darauf hingewiesen, daß die neue Gesellschaft gar nicht mit der Absicht umgehe, den Bürgern wohlfeileres Gas zu liefern, sondern daß sie nur an den Trust „ausverkaufen" wolle. Die bestochenen Stadtrathsmitglieder aber bestritten das entschieden und überstimmten das Veto des Mayors. Trotzdem sind viele dieser Ehrenmänner wiedergewählt worden.

Noch eine andere „Verschmelzung" hat in diesen Tagen stattgefunden. Die „North Shore" Straßenbahn ist von Baron Yerkes verschluckt worden. Sie erhielt ihren Freibrief erst vor wenigen Jahren und brauchte sich natürlich auch nicht zu verpflichten, einen angemessenen Theil ihres Gewinnstes an die Stadtkasse zu zahlen, oder ihre Selbstständigkeit zu bewahren. Ganz bedingungslos wurde ihr ein Vorrecht geschenkt, das angeblich keinen Werth hatte, sich aber schon nach wenigen Monaten als äußerst werthvoll herausstellte. Die Aktionäre zahlten keinen Cent ein, sondern brachten die Anlagekosten durch den Verkauf von Schuldscheinen zusammen. Jetzt werden ihnen auf das Geld, das sie gar nicht hergegeben haben, sechs Prozent Dividende gewährleistet, und die Stadt, die ihnen zu diesem feinen Geschäfte verholfen hat, kann sich den Mund abwischen.

Angesichts solcher Vorgänge, die sich fast täglich vor Aller Augen abspielen, sollte doch Niemand im Zweifel darüber sein, welche „Reform" vor allen Dingen in Angriff genommen werden sollte. Wozu braucht man sich auf allerlei Hirngespinnste einzulassen und sich in wilde Theorien zu verlieren, wenn der „Krebsschaden der Gesellschaft" sozusagen greifbar ist? Man wählt Spitzbuben und wundert sich dann, daß man bestohlen wird. Man ladet Schwindler und Spekulanten förmlich ein, mit beiden Händen in die Taschen der Bürger zu greifen und schreit dann darüber, daß sie zu reich werden. Daran kann durch eine Partei nichts geändert werden, die mit hochtrabenden Redensarten und übertriebenen Versprechungen vor die Wähler tritt. Unter denselben Voraussetzungen wird ein populistischer Stadtvater vermuthlich dieselben Budeleien verüben, wie ein republikanischer oder demokratischer. „Das Volk" setzt ja geradezu eine Prämie auf die politische Gaunerei, indem es die Demagogen, die ihm schmeicheln und nach dem Munde reden, den pflichtbewußten Männern vorzieht, die ihm die Wahrheit sagen. Kein Strom kann über seine Quelle steigen.

Es läßt sich mit Leichtigkeit nachweisen, daß alle Maßregeln, welche die „Plutokratie" herbeigeführt haben, mit Zustimmung und oft sogar auf Wunsch des „Volkes" getroffen worden sind. Um vorübergehender materieller Vortheile wegen, die sich großentheils noch dazu als Täuschungen erwiesen, hat „die intelligenteste Nation des Erdenrundes" die Bereicherung Weniger auf Kosten der Gesammtheit nicht nur erlaubt, sondern gefordert. Was im Großen die Geschichte der Pacificbahnen lehrt, läßt sich im Kleinen aus dem Studium der Stadtrathsberichte aller Groß- und Mittelstädte lernen. Irgendwo soll der Werth des Grundeigenthums erhöht, oder den Arbeitern die Verbindung mit dem Geschäftstheile erleichtert werden, und wer hierzu die Hand bieten will, ist ein Wohlthäter, an den keine Fragen gestellt werden dürfen. Jemand will eine „heimische Industrie aufbauen", wenn man ihm gestattet, für seine Waare doppelt so viel zu fordern, wie sie werth ist, und selbstverständlich muß diesem uneigennützigen Beginnen Vorschub geleistet werden. Wer sich widersetzt, ist ein „Manchestermann" oder gar ein Landesverräther. Nachher soll irgend eine Patentsalbe oder Hexenkur helfen.

Die nöthigste „Reform" ist die Rückkehr zum hausbackenen Menschenverstande.

Eine neue deutsche Kolonie.

Aus West Superior, Wis., kommt eine Nachricht, die den „amerikanischen" Nothschrei um Hilfe gegen die Zulassung „ausländischer Pauperarbeiter" in unsere gesegneten Gefilde in recht sonderbarem Lichte erscheinen läßt.

Man meldet, daß in Douglas Co., Wis., am westlichen Ende des Oberen Sees, dort, wo man bis vor Kurzem wohl reiches Mineralland, mächtige Fichtenwaldungen und ausgedehnte Sümpfe wußte, aber kein für den Ackerbau passendes Land vermuthete, daß dort also eine große Ackerbaukolonie gegründet werden soll. Das ist an sich schon interessant, denn bis vor ein paar Jahren noch hielt man das Land in dem Umkreise von etwa 75 bis 100 Meilen von Duluth und West Superior überhaupt nicht für anbaufähig. Seitdem aber wurde der Hochwald durch die Art des Holzschlägers gewaltig gelichtet, Waldbrände räumten unter dem Unterholze auf, und heute braucht man nur die Stümpfe der gefallenen Waldriesen auszuroden, um reiches Ackerland zu gewinnen. Doch das nur so nebenbei. Jene Korrespondenz aus West Superior, welche von der geplanten Ackerbau-Kolonie erzählt, hebt befriedigt hervor, daß „der Charakter der erwarteten Ansiedler gut ist." „Sie sind sämmtlich fleißige, hart arbeitende und sparsame deutsche Bürger, die geringe Mittel besitzen und es vorziehen, auf einer 40 Acker Farm als eigene Herren zu arbeiten, als zu einem Tagelohn von $1 oder $1.25 Sklaven tyrannischer Herren zu sein." Das waren sie oder besser sind sie den Angaben ihres, schon vor einiger Zeit in Douglas Co. eingetroffenen Komites zufolge, in ihrem jetzigen Berufe als Kohlengräber und Cokebrenner in der Connellsviller Kohlenregion in Pennsylvanien.

Seit anderthalb Jahren, so erklären die Pioniere, welche das Land ankauften und die nöthigen Vorbereitungen trafen, gab es in der Connellsviller Kohlengegend kaum Arbeit genug, um das Leben zu fristen, und auch das wenige wurde den Leuten durch den Zuzug von südlichen Farbigen genommen, die billiger zu arbeiten bereit waren. Die Deutschen können und wollen sich nicht mit noch niedrigeren Löhnen begnügen und beschlossen deshalb, weiter zu wandern und mit ihren geringen Mitteln im fernen Nordwesten das Land urbar zu machen, wo noch vor Kurzem der Urwald herrschte.

Das Land, das in Douglaus County für die pennsylvanischen Deutschen angekauft wurde, war billig, nur $1 bis $1.25 der Acker, und es wird viel Arbeit kosten, selbst die kleinen Farmen von 40 bis 160 Acker unter Kultur zu bringen. Das wird bei den geringen Mitteln der Ansiedler nur möglich sein durch die gegenseitige Unterstützung, die man plant. Die Mittel der Ansiedler sind so gering, daß sie vielfach selbst zu den nöthigsten Anschaffungen nicht reichen und Anleihen nothwendig sind. Um diese erhalten zu können, wollen die Ansiedler eine Gesellschaft bilden und als Gesammtheit für die Rückzahlung der Gelder bürgen. Dieser Plan findet Anklang, und es gelang schon, etwa $4000 auf diese Weise aufzubringen. Aus so aufgebrachten Geldern soll auch eine Schule, eine Kirche und ein Geschäftshaus errichtet werden, im Uebrigen aber wird ein jeder Ansiedler für sich arbeiten, nach eigenem Gutdünken säen und ernten, einkaufen und verkaufen.

Vielversprechend für die tapferen Kolonisten scheint die Thatsache, daß in der näheren Nachbarschaft der Städte Duluth, West Superior, Superior und South Superior, mit einer Bevölkerung von etwa 100,000 Köpfen, so gut wie gar keine Gemüsegärtnerei und Viehwirthschaft besteht. Nahezu $600,000 werden von diesen Städten jährlich für Gemüse, Butter und Milch an entferntere Gegenden bezahlt. Gemüsebau wird demnach zunächst und Milcherei nächstdem das Hauptziel der Deutschen sein. Noch im Laufe dieses Herbstes und im nächsten Frühjahr werden etwa 100 Familien aus der Connellsviller Gegend sich in Douglas County ansiedeln, und im Ganzen werden 500 Familien mit 3000 Köpfen erwartet. Der angekaufte Landkomplex umfaßt 4000 Acker.

Lokalbericht.

Die englischen Theater.

Alhambra. Gestern Abend fand hier die erste Aufführung des sehr inhaltreichen Bühnenwerkes „Croß Roads of Life" statt. Das Stück gefiel ungemein und die mitwirkenden Künstler ernteten reichen Beifall. Bis auf Weiteres bleibt das Repertoire unverändert.

Chicago Opera House. — Die Ausstattungsoperette „Aladdin jr." gelangt auch diese Woche zur Aufführung. Die lebenden Bilder, welche in die Schlußszene der Aufführung eingefügt sind, finden besonders lebhaften Beifall.

Columbia. Heute Abend wird hier zum ersten Male in Chicago Cartons modernes Schauspiel „Liberty Hall" aufgeführt. Die besten Kräfte der beliebten Charles Frohmann'schen Gesellschaft haben die Hauptrollen in Händen und es steht zu erwarten, daß das Stück, das in New York sehr beifällig aufgenommen wurde, auch hier des Erfolges nicht ermangeln wird.

Empire. Die „Marie Sanger Extravaganza Co." in ihren eigenartigen Tänzen und Gesängen tritt diese Woche in diesem Theater auf. Die Vorstellungen finden täglich um 2 Uhr Nachmittags und um 8 Uhr Abends statt.

Grand Opera House. Das neue Bühnenwerk „A Back Number" von Col. Kidder, das gestern Abend hier zum ersten Mal über die Bühne ging, ist ein einfaches, aber sehr ansprechendes Charakterbild aus dem Volksleben. Willie Collier, ein bekannter Charakterkomiker, hat darin eine Doppelrolle — die zweier Brüder — welche er ganz vorzüglich bemeistert, so daß es ihm gelingt, dem Publikum ein fast ununterbrochenes Gelächter abzuzwingen. Frl. Heimer, Herr James R. Smith, Herr George W. Leslie, M. L. Heckert und die Fräulein Mathie Earle und Belle Böcklin spielen ihre Rollen ebenfalls vortrefflich.

Havlins. Für diese Woche steht hier Hoyts „A Bunch of Keys" auf dem Repertoire. Das Stück ist hier bekannt und beliebt, weshalb ihm auch diesmal eine günstige Aufnahme sicher ist.

Haymarket. „The Flams", eine belustigende Gesangsposse der Gebrüder Paulton, wurde in letzter Saison mit großem Erfolge im „Columbia" gegeben. Mr. Hoey, welcher Jahrelang die urkomische Gestalt des „Old Hoß" in Hoyts Posse „A Parlor Match" dem amerikanischen Publikum vorgeführt hatte, trat darin als „Star" auf, erregte auf's Neue Lachsalven und erntete dafür riesigen Applaus. In dieser Saison hat Herr Hoey sich mit einer noch besseren Gesellschaft als er vorher hatte, umgeben und erzielt somit auch noch größere künstlerische Erfolge. Auch für gute Gesangsvorträge ist durch Engagement geeigneter Kräfte gesorgt. Die Aufführungen finden diese Woche allabendlich statt.

Hooleys. Nat. C. Goodwin hat gestern Abend hier ein längeres Gastspiel eröffnet und trat in einer seiner Glanzrollen in Guy Carletons „A Gilded Fool" auf. Herr Goodwin ist hier sehr vortheilhaft bekannt und da seine Gesellschaft aus den besten Bühnenkräften besteht, so wird der Erfolg für die Dauer seines Gastspiels nicht ausbleiben.

Lincoln Park Theater. Gestern Abend gelangte hier zum ersten Male in Chicago Frank Daniels „Dr. Cupid" zur Aufführung und wurde mit großem Beifall aufgenommen. Das Stück wird diese Woche allabendlich wiederholt.

McVickers. Hier gibt man heute und die folgenden Abende der Woche Aufführungen der neuen Posse „Our Flat" mit einer gediegenen Gesellschaft, an deren Spitze die Soubrette Frl. Emilie Bancker und der Bonvivant-Darsteller Herr Cortenay Thorpe stehen.

Schiller. Das neue Lustspiel „The Idler", welches gestern Abend zum ersten Male von einer gediegenen Gesellschaft, an deren Spitze Mr. und Mrs. Arthur Lewis (Jeffie Tilburg) stehen, zur Aufführung gelangte, hat im Londoner St. James Theater zwei Saisons hindurch sich als zugkräftig erwiesen. Der Verfasser desselben, Haddon Chambers, hat auch in Amerika durch sein Drama „Captain Swift", das lange gegeben wurde, sich einen Namen gemacht und „The Idler" erwies sich gestern Abend ebenfalls als eine brilliante Leistung. Inszenirung und Ausstattung des Stückes, das bis auf Weiteres auf dem Repertoire bleiben wird, sind tadellos.

Der kühlen Erde übergeben.

Erhebende Trauerfeier zu Ehren des verstorbenen Dr. Rudolph Seiffert.

Eine große Anzahl von Leidtragenden aus allen Bevölkerungsschichten hatte sich gestern im Alexianer-Hospital eingefunden, um noch einen letzten Blick auf die irdische Hülle des kürzlich verstorbenen Dr. Rudolph Seiffert zu werfen. Der mit den prachtvollsten Blumen bedeckte Sarg war in dem geräumigen Zimmer zur Linken des Haupteingangs aufgebahrt. Unter den zahlreichen Spenden fiel besonders ein mächtiges, aus Blumen angefertigtes Kissen auf, das von den Angehörigen des Hospitals gestiftet war. Herr Harry Rubens hatte einen prächtigen Lorbeerkranz mit schwarz-roth-goldener Schleife gesandt, während der Germania Männerchor eine rosenblühende Lyra gespendet hatte.

Die erhebende Feier wurde durch eine Orgel-Vorspiel in der Hospital-Kapelle eingeleitet, worauf eine Prozession von Chorknaben den Rev. Nettstraetter zum Sarge geleitete. Der letztere hielt alsdann eine tiefempfundene Trauer- und Gedächtnißrede, die eine Lebensskizze des Verstorbenen enthielt und seinen Verdiensten um zahllose Kranke und Arme in ergreifenden Worten beredten Ausdruck verlieh. Als Kaplan des Hospitals fungirte Rev. Deiters, ein ehrwürdiger Greis von 85 Jahren, der vor 65 Jahren die Priesterweihe erhielt. Die Bahrtuchträger waren die Brüder Andreas, Hilarius, Jodocus, Servatius und Stephan.

Nach Beendigung der eigentlichen Leichenfeier formirte sich der Trauerzug, an dem sich zahlreiche hervorragende Bürger betheiligten. Die sterblichen Ueberreste des Verblichenen sind auf dem Bonifazius-Kirchhofe beigesetzt worden.

* Im Jahre 1891 nahm der Stadtrath einen Beschluß an, wonach das County nach dem 1. Oktober jenes Jahres keine Wassersteuer mehr für das Courthaus und die übrigen County-Gebäude zu bezahlen habe. Demnach würde das beabsichtigte Vorgehen des Wasseramts-Vorstehers Crossette, das County zur Bezahlung der Wassersteuer für die letzten Jahre zu zwingen, sich als nicht stichhaltig erweisen.

Wichtige Zeitveränderung.

An der Chicago und Alton Eisenbahn.

Eine wichtige Zeitveränderung wird anfangend am Sonntag, den 7. Oct. an der Chicago & Alton Eisenbahn stattfinden. Von diesem Tage an wird der „Kansas City Limited" Zug, welcher jetzt täglich, von Chicago um 6 Uhr Nachm. abfährt, um 5 Uhr Nachm. täglich von Chicago abgehen und in Kansas City eine Stunde und fünfzehn Minuten früher als bisher ankommen. Diese Veränderung wird gemacht um wichtige durchgehende Wagen-Verbindungen zu bewerkstelligen. samo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter Elster Ruh im Alter von 5 Jahren und 6 Monaten nach kurzem Leiden selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 1029 Wolfram Str., aus.

Frank J. Ruh nebst Familie.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin Katharina Bras, geborene Winter, im Alter von 69 Jahren und 9 Monaten am Sonntag, den 7. Oktober, im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, Morgens um 9 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 13 Cornelia Str., nach St. Bonifacius-Kirchhof. Der trauernde Gatte

mdi Christian Bras nebst Angehörigen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter Lillie Dobler im Alter von 8 Jahren und 1 Monat nach kurzem Leiden gestern früh sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Dienstag, den 9. Oktober, 2 Uhr, vom Trauerhause aus, 403 Clybourn Ave., nach Graceland statt.

John und Martha Dobler, Eltern.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau Julie Werdt Sonntag, den 7. Oktober, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am 9. Oktober, Vormittags 11 Uhr, nach dem St. Marien Gottesacker.

Fred Werdt, 4032 Center Ave.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Gatte, Vater und Großvater gestern, den 7. d. M., nach langem, schwerem Leiden gestorben ist. Leichenbegängniß Dienstag Mittag um 1 Uhr vom Trauerhause, 3028 Milwaukee Ave., nach Forest Home. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen

Catharine Krell, Gattin.
Wilhelm Krell nebst Familie,
Carl Krell nebst Familie, Anna Krell, Bertha Krell, Otto Krell nebst Familie, Albert Krell, Kinder.
Charles Ruffing nebst Familie,
August Bischobe nebst Familie, Schwiegersöhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter Barbara Dewald am Samstag, den 6. Oktober, im Alter von 56 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 9. Oktober, Morgens halb neun Uhr vom Trauerhause, 746 Southport Ave., nach dem Bonifacius Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten

John Dewald, Jacob Dewald und W. P. Dewald, Söhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter und Tochter Eva Dreis, geb. Koch, nach langem schwerem Leiden im Alter von 37 Jahren, 8 Monaten und 21 Tagen am 7. Oktober, 1:30, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 9. Oktober, Morgens 8:30, vom Trauerhause, 301 North Ave., nach der St. Michaels-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Johann Dreis, Gatte.
Johanna, Peter, Katie, Joseph, Kinder.
Mathias und Katharina Koch, Eltern; nebst Geschwistern und Schwägern.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—Cross Roads of Life.
Chic. Opera House—Aladins Wunderlampe.
Columbia—Liberty Hall.
Empire—Vaudeville.
Grand Opera House—A Back Number.
Havlins—A Bunch of Keys.
Haymarket—The Flams.
Hooleys—A Gilded Fool.
Lincoln Park Theater—Dr. Cupid.
McVickers—Our Flat.
Schiller—The Idler.

Die Wilhelm Tell-Sage.

Im Berner „Bund" veröffentlicht Prof. Dr. Hidber den nachstehenden Beitrag zur Tell-Frage: Der Name Tell, meinte ein betreffender Forscher, gehöre jedenfalls der griechischen Mythologie an, zu „Thallo", Göttin des Wachsens, Strotzens, also eines ungestüm sich Erhebens, wozu die Bemerkung der Chronik: „Wäre ich witzig, so hieße ich nicht der „Täll", recht gut passe. Historisch war dies begreiflicherweise nicht. Um den Namen für unsere Landesgeschichte zu retten, brachte ich aus dem Luzerner Staatsarchive eine Gerichtsverhandlung vor, worin der Name „Jacob Dell" vorkommt. Die Buchstaben „D" und „T" werden im Rathsbuche häufig verwechselt, z. B. Dulliker und Thulliker. Also war der Name „Tell" für die innere Schweiz gewonnen; auch wurde der Einwand, der Taufname Wilhelm komme in der Gegend um den Vierwaldstätter See selten oder gar nicht vor, dadurch beseitigt, daß aus dem Jahrzeitenbuch der Hofkirche in Luzern und dann auch aus Unterwalden eine Anzahl dieses Namens nachgewiesen wurden.

Nun wurde aber, und zwar von gewichtiger Seite behauptet, König Albrecht aus dem Geschlechte der Habsburger sei nirgends gegen die Volksfreiheit aufgetreten und habe sich also keine Grausamkeiten erlaubt; das Gegentheil beruhe auf böswilliger Lüge, für die namentlich der Geschichtschreiber Aegidius Tschudi verantwortlich gemacht wurde. Ja, ein Geschichtsprofessor in Bern, Vater Hagen, ging so weit, daß er den König Albrecht als Beförderer der Volksfreiheit darstellte. Dagegen streitet zunächst, daß er dem Abte Wilhelm von St. Gallen (den 24. August 1292) das versprochene Geleite brach, dem Lande Steiermark die feierlich zugesicherten Rechte und Freiheiten nicht nur nicht hielt, sondern über dasselbe einen Vogt setzte, der es so unerträglich drückte, daß ein Aufstand ausbrach, welchen auf des Königs Geheiß sein Vertrauter, Marschall Hermann von Landenberg, durch Waffengewalt blutig unterdrückte. Allein der Beweis für seine grausame widerrechtliche und ruchlose Handlungsweise liegt uns näher. Zu Weggis an dem Uri zugekehrten Theile des Vierwaldstättersees besaß das Kloster Pfäfers eine ihm schon vom Papste Gregor V. im Jahre 998 bestätigte Besitzung; diese vermehrte sich durch Vergabungen so, daß die meisten Bewohner mit ihren Gütern zum Kloster gehörten. Leider verlieh Abt Konrad von Rauchenberg zu Ende des 13. Jahrhunderts dem Könige Albrecht die Vogtei über Weggis. Sogleich schlug dieser sie ohne alles Recht mit der Kirche Sankta Maria und ihrem Gut zum habsburgisch-österreichischen Amte Habsburg am See. Da zeigte sich die unersättliche Habsucht des Königs, der selbst das Kirchengut nicht schonte und dazu die Grausamkeit seiner Vögte, gegen die der Abt auf das eifrigste feierlich, aber nutzlos protestirte (Jahr 1306). Konnte diese urkundlich in den Akten des Klosters Pfäfers beglaubigte Handlungsweise des Königs nicht auch in der Gegend, an der den Vierwaldstättersee bildenden Reuß stattfinden? Und konnte sich nicht auch, wie bei Pfäfers der Abt, hier das Volksgefühl dagegen erheben?

Dazu stimmte auch des Landes Recht und Brauch. Wir nehmen hierbei an, daß die deutsche Landesbevölkerung langobardischen Ursprunges sei; dafür finden sich viele Zeugnisse und nicht zum mindesten die in bestimmter Reihenfolge zum Theil noch jetzt vorfindlichen langobardischen Vertheidigungsthürme. Sie heben an mit der Feste Bellinzona (Bilitio) (wieder neu erbaut im Jahr 1445 von Philippo Maria Visconti) und den diesbezüglichen Thürmen. Sie folgten sich in Osogna, Faido, Stalvedro, Quinto, Giornico, unterhalb Airolo, genannt der Thurm des langobardischen Königs Desideriums; in Hospenthal, Göschenen, Wattingen, Silenen und Altdorf. Langobardische Geschlechter in Tessin sind Airoldi, Pusterla. Da die geistlichen und weltlichen Schutzbriefe des Klosters Pfäfers dessen Leute in Weggis nicht vor der Gewaltthätigkeit der habsburgischen Vögte schützten, so darf wohl angenommen werden, daß des Königs Vogt, der in seinem und des Reiches Namen am Vierwaldstättersee und vornehmlich in Uri waltete, Aeußerungen in dem Sinne gethan habe, es sollten die Leute in Uri, wo kein habsburgischer Hof war, auch wie die in Weggis als Leibeigene behandelt werden oder sie sollten sich nach ihrem alten ihnen zukommenden langobardischen Rechte freimachen. Dabei konnte Einer statt Allen die vorgeschriebene Bedingung erfüllen. Laut diesem Recht fand an einem öffentlichen Orte eine größere Versammlung statt. Diese erfolgte durch das Aufstecken eines Hutes auf eine Stange und dann durch eine Pfeilschuß, der den Eintritt in die Freiheit bezeichnete. Der Pfeilschuß konnte durch eine Grausamkeit erschwert werden, wie solche bei den habsburgischen Vögten etwa vorkam. Der habsburgische Vogt Geßler in der nachmals zürcherischen Herrschaft Grüningen ließ einem Hörigen die Zunge ausreißen.

Durch diesen dem altlangobardischen Rechte entnommenen Vorgang wird die Tell-Erzählung im weißen Buche bestätigt, es fehlt nur der Knabe mit dem Apfel, was wohl als ausschmückende Zuthat aufgefaßt werden darf und nicht wesentlich ist.

Honorare für die „ollen" Griechen.

Die Wiener „Allgemeine Zeitung" bringt einen Artikel, der das Suchen nach Steuerquellen in gewissen Ländern drastisch persiflirt. Es war im vorigen Jahr. Griechenland hatte bereits Alles in's europäische Versatzamt geschickt, was versetzbar war. Erträgnisse aus Zöllen, aus Monopolen, indirekten Steuern, waren verpfändet und das Auge Trikupis vermochte im ganzen Staatshaushalt keinen Gegenstand zu erblicken, auf den etwas zu leihen war. Und doch mußte er trachten, neue Schulden zu machen, um die Zinsen der alten bezahlen zu können. Aber vergebens waren alle Konferenzen mit den Matadoren der griechischen Finanzwelt, das moderne Griechenland hat keine Hilfsmittel mehr, um den drohenden Bankerott zu vermeiden. Das moderne Griechenland, vielleicht aber das — alte Hellas? Auf diesen Gedanken kam Herr Trikupis. Schon vor einiger Zeit war ja diese Idee, die alten Hellenen zu benützen, um die Schulden ihrer Nachkommen zu bezahlen, aufgetaucht. Es war damals als die Griechenloose emittirt wurden. Allein damals machte Dr. Dunajewski einen Strich durch die Rechnung seines griechischen Kollegen, indem er das Verbot des Kaufes ausländischer Loospapiere in Oesterreich erließ. Phidias und Praxiteles konnten also nicht mehr herbeigezogen werden, um die Bedürfnisse des Staatssäckels zu befriedigen. In dieser Gestalt ließ sich demnach die Idee nicht realisiren, die Idee, die alten Hellenen die Schulden der modernen Griechen zahlen zu lassen. Herr Trikupis verfiel daher auf einen anderen Ausweg, um dieses Problem zu lösen. Er erließ ein vertrauliches Rundschreiben an alle diplomatischen Vertreter Griechenlands, in dem Folgendes ausgeführt wurde: „Die Geistesprodukte der alten Hellenen seien unzweifelhaft kraft des Erbrechtes ein Eigenthum der modernen Griechen geworden und dies gelte in erster Linie von den literarischen und wissenschaftlichen Werken der alten Klassiker. Der betreffende diplomatische Vertreter möge daher bei jener Regierung, bei welcher er akkreditirt sei, vertraulich anfragen, ob diese Regierung geneigt sei, eine Entschädigung an Griechenland zu zahlen für den Nachdruck der alten Klassiker. Und weiters, ob nicht auch für jede Neuauflage, die ein solches Werk erlebe, Tantiemen des Ertrages an das griechische Volk abgeliefert werden müßten." Jedoch auch dieser Plan, die Ahnen die Schulden der Nachkommen bezahlen zu lassen, scheiterte. Die diplomatischen Vertreter Griechenlands erklärten, sie könnten ein solches Ansinnen an die verschiedenen Regierungen gar nicht stellen, denn in den meisten Staaten erlöschen die Autorrechte dreißig Jahre nach dem Tode des betreffenden Autors. Und die Schriftsteller und Gelehrten, um die es sich handle, seien vor bedeutend längerer Zeit dahingegangen. Ein Refus müsse erfolgen und es sei daher rathsam, sich einem solchen gar nicht auszusetzen.

Schumann und Mendelssohn.

Um den Beweis zu führen, daß zwischen Felix Mendelssohn und Robert Schumann nicht Feindschaft, wie früher öfters behauptet wurde, sondern warme Freundschaft bestand, veröffentlicht die London „Times" einen ihr zur Verfügung gestellten Brief Mendelssohns. Der Brief ist in englischer Sprache verfaßt, nach London gerichtet und lautet:

Berlin, 27. Januar 1844.

Geehrter Herr!

Mein Freund Dr. Schumann hat den Wunsch, sein neues Werk „Das Paradies und die Peri" gelegentlich in Ihrem Lande zu veröffentlichen und er hat mich gebeten, Ihnen den Eindruck mitzutheilen, den dieses Werk auf mich hervorgebracht. Seine Absichten inbezug auf die Veröffentlichung wird er Ihnen unterdessen wohl selbst bekanntgeben. Ich muß Ihnen also demgemäß sagen, daß ich das neue Werk von Dr. Schumann mit dem größten Vergnügen gelesen und gehört habe, daß es mir einen Genuß bereitete, der mich den ungetheilten Beifall voraussehen ließ, welche seine zwei Aufführungen in Leipzig und diejenige in Dresden (die letzten Monat stattfand,) gefunden haben und daß ich es für ein bedeutendes und edles Werk halte, reich an hervorragenden Schönheiten. Auch nach der Darstellung und dem dichterischen Gehalt steht es sehr hoch. Die Chöre sind wirkungsvoll und gut geschrieben, die Solopartien melodiös und gewinnend. Kurz, es ist eine würdige musikalische Wiedergabe der erhabenen Inspiration Ihres großen Dichters Moore. Und ich glaube, daß das Gefühl der Dankbarkeit gegen diesen Dichter, von dem ein Hauch durch das ganze Werk geht, den Komponisten zu dem Wunsche veranlaßt hat, Ihre Landsleute mit seinem Werk bekannt zu machen. Er beabsichtigt, nächstes Jahr England zu besuchen. Ich bin sicher, daß er und sein Werk dann so feierlich aufgenommen werden, als sie es verdienen. Ich bin, geehrter Herr, Ihr sehr ergebener Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Von der gleichen herzlichen Wärme ist ein Brief erfüllt, in dem Schumann seinen Besuch bei Mendelssohn in Berlin schildert. Schumanns Reise nach England kam, wie man weiß, nie zu Stande.

Tunnels durch die Pyrenäen.

Der Plan, die Pyrenäen mittelst zweier Tunnel zu durchbohren, ist, der „France Militaire" zufolge, das Ergebniß von Verhandlungen, welche zwischen der französischen und der spanischen Regierung über diesen Gegenstand seit längerer Zeit gepflogen wurden und deren Abschluß durch strategische Bedenken der letzteren Macht verzögert war. Die Bahn, welche den einen Tunnel erfordern wird, beginnt zu Saint-Chirons im Departement Arriege und führt über den spanischen Ort Esteri de Ouen nach Lerida; Ausgangsort der anderen ist Oleron im Departement der niederen Pyrenäen, sie soll bei Guera in den von Saragossa nach Barcelona führenden Schienenweg einmünden. Ein jeder der herzustellenden Tunnels wird eine Länge von 7—8 Kilometer erhalten, und auf jeder der beiden Linien wird ein internationaler Bahnhof eingerichtet werden. Nach den getroffenen Abmachungen, welche aber noch der Genehmigung durch die beiderseitigen Parlamente bedürfen, müssen beide Bahnen in zehn Jahren fertig sein. Gegenwärtig verbinden zwei Schienenwege die Länder; beide sind Küstenbahnen. Die eine führt am Biskayischen Meerbusen von Bayonne nach San Sebastian, die andere am Mittelländischen Meere von Perpignan nach Figueras.

Lokalbericht.

Ein fatales Versehen.

Im Jahre 1893 borgte Henry Steinmann von der „Illinois Building and Loan Association" die Summe von $3300, um auf Lot 21 in Birges Subdivision in Moreland ein Haus zu bauen. Die Lot hatte er von J. G. Evans gekauft. Das Haus wurde jedoch aus Versehen auf Lot 20 gebaut, welche ebenfalls Hrn. Evans gehörte. Steinmann konnte indeß sein Projekt nicht zur Ausführung bringen und überschrieb daher seinen Antheil an dem Eigenthum an die Association. Als das Haus vollendet war, wurde dasselbe von dem Agenten W. A. Mitchell an Donald Fraser vermiethet. Inzwischen kaufte Frau Howard Ames von Hrn. Evans die Lot 20, von deren Bebauung derselbe nichts wußte. Am 29. August leitete Frau Ames ein Ausweisungs-Verfahren gegen Fraser ein, um in den Besitz des Hauses zu gelangen. Als die Beamten der Land- und Leih-Association hiervon Wind bekamen, engagirten dieselben eine Anzahl Haus-Transporteure und am 5. September wurde das Wohnhaus auf Rollen nach Lot 21 geschafft. In Folge des letzteren Schrittes wurde die Angelegenheit vor Gericht gebracht, wo dieselbe seither unerledigt verblieb. Morgen soll indeß die Angelegenheit vom „Master in Chancery" Rogers einer Untersuchung unterworfen werden.

*Anfangend Sonntag, den 7. Oct. wird ein Palast Buffet-Schlafwagen-Dienst zwischen Chicago und New York auf der Nickel Plate und der Delaware, Lackawanna & Western Eisenbahn eingerichtet werden. Dieses hat durchaus keine Veränderung in dem früheren Durch-Waggon System zur Folge.

Kurz und Neu.

* „Schillers sämmtliche Werke", 11 Bände, 25 Cents der Band, durch die Abendpost-Träger zu beziehen.

* County-Agent Harpel wird sich morgen nach Pullman begeben, um Ermittelungen über den dort herrschenden Nothstand einzuziehen.

* William Royer, der farbige Kutscher, welcher vor drei Tagen in der Wirthschaft Nr. 2804 State Str. während eines Streites durch einen Schuß verwundet wurde, starb am Samstag im County-Hospital an der erlittenen Verwundung. Sein Angreifer, ebenfalls ein Farbiger, der unter dem Namen „Capt. Maloney" bekannt ist, konnte bisher nicht verhaftet werden, da er sich versteckt hält.

* Die Südseite-, Westseite- und Nordseite-Straßenbahngesellschaften haben beim Oberbau-Kommissär Jones um Erlaubnißscheine für die Umwandlung ihrer sämmtlichen Pferdebahn-Linien in elektrische Trolley-Linien nachgesucht. Diese Erlaubnißscheine werden die drei Gesellschaften auf Grund ihrer seinerzeit vom Stadtrath angenommenen Verordnungen auch ohne Schwierigkeit erhalten.

* Die Stadt hat der „Chicago Relief and Aid Society" das an der Ecke von Archer Ave. und 35. Str. gelegene städtische Grundstück bis zum 1. Mai nächsten Jahres unter der Bedingung zur miethfreien Benutzung überlassen, daß dort ein Holzhof eingerichtet und in demselben arbeitslose Personen seitens der Gesellschaft während des Winters beschäftigt werden.

* Herrn Dr. W. P. Verity, der zweimal wöchentlich in dem „Post graduate Hospital" Besuche abzustatten hat, wurde Samstag Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr, als er das Hospital verlassen hatte, von seinem Wagen während der Fahrt ein chirurgisches Besteck im Werthe von $175 gestohlen. Am Nachmittage fand ein Polizist etwa zwei Drittel der Instrumente in einem Abfallkasten, natürlich durch die Nässe vollständig verdorben. Den Rest der Instrumente, sowie den Behälter derselben, hat man ebensowenig als den Dieb bisher gefunden.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter stetiger Mann für Stallarbeit. 2616 South Park Ave.

Verlangt: Guter Bauschlosser. 297 W. 13. Str.

Verlangt: Ein Schneider im Store zu arbeiten. 659 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, der englisch, deutsch und polnisch sprechen kann und Erfahrung im Dry Goods-Geschäft hat. McHugh, 3502 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein intelligenter, fleißiger Arbeiter zur Bedienung einer Gasolinmaschine und anderer Verrichtungen in der Fabrik. Chicago Kid Glove Mfg. Company, 107—109 N. Lincoln Str.

Verlangt: Treiber für Bäckerwagen und Junge, 14—16 Jahre. 175 Clybourn Ave.

Verlangt: Guter Junge im Gents Furnishing Store. 991 Lake Str.

Verlangt: Erster Klasse Mann für Bügelmaschine. 1477 N. Halsted Str.

Verlangt: Färber und Reiniger, sofort. 385 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein tüchtiger, zuverlässiger Zigarrenmacher, sowie ein Stripper. Nach 5 Uhr Abends vorzusprechen. 337 S. Paulina Str.

Verlangt: Guter Presser an Damen-Jacken. 153 Seminary Ave.

Schneidet dies aus.

Die neue Stadt Cedarburg wurde in Michigan an hoher den See überblickender Stelle angelegt. Zwei Mühlen, 50 Häuser, Hotels, Geschäftshäuser, Postoffice und Dampfboot-Docks sind bereits erbaut. Viele neue Häuser werden nächstes Frühjahr errichtet werden und wir fordern Euch auf zu uns zu kommen. Kauft eine Lot, baut ein Haus und laßt Euch in dieser schönen Gegend nieder. Hier ist Eure Gelegenheit. denkt darüber nach. Sprecht darüber. Dann kommt zu uns. Lotten kosten $10 bis $100 das Stück; $5.00 baar und $5 per Monat. Wir wollen Euch mit Bauholz versehen oder Euch ein Haus bauen und Euch darauf nach Eurem Vermögen abbezahlen lassen. Kostenfreie Boot-Exkursion. Cedarburg Townsite Co., Zimmer 308, No. 130 Dearborn Str., Ecke Madison Str. Nehmt Elevator nach dem 3. Flur. smomidw

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Zuverlässige junge, sowie im mittleren Alter stehende Deutsche in jedem County, um als Korrespondenten und Spezial-Detektives für das größte und in seiner Art vollständigste Geheimpolizei-Bureau des Landes zu arbeiten. Frühere Erfahrung nicht nothwendig. Knaben und unverläßliche Personen sind ersucht, nicht zu antworten. Referenzen verlangt und gegeben. Seit Jahren etablirt. Schickt Briefmarke für volle Auskunft sowie die beste Criminalzeitung, welche Tausende von Dollars offerirt für vermißte oder gesuchte Personen. National Detective Bureau, Indianapolis, Ind. 28jp6m

Wir suchen Männer,
um Farmländereien zu verkaufen. Ein ausgezeichneter Komplex in Zentral-Wisconsin. Sehr billig, nur $2 baar per Acker, Rest auf lange Zeit.
Guter Verdienst
für die richtigen Leute, welche Ländereien verkaufen oder Kolonien organisiren können. Schreibt an The C. S. Graves Land Company, Janesville, Wis. La Crosse, Wis., oder Columbia, Wis. jmo

Verlangt: Ein selbstständiger Schuhmacher. 660 Shober Str.

Verlangt: Lediger Barbier. 2217½ Wentworth Ave.

Verlangt: Ein kräftiger Junge, 18—20 Jahre alt, für Hotelarbeit. Muß englisch können. 356 S. State Str.

Verlangt: Ein Schuhmacher an warmen Schuhen, welcher schon daran geschafft. 584 N. Paulina Str.

Verlangt: Färber oder Reiniger. 801 Milwaukee Ave.

Verlangt: Sofort, ein Mann als Kollektor, der Bond stellen kann. 453 Larrabee Str.

Verlangt: Erster Klasse Bushelman. Färberei, 385 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Mann für Küchenarbeit. 73 W. Lake Str.

Verlangt: Porter, der aufwarten kann. 173 Clybourn Ave.

Verlangt: Junger Klempner. 2335 S. Canal Str. mdi

Verlangt: Ein Junge, der schon in einem Möbelgeschäft gearbeitet hat. 913 Sheffield Ave.

Verlangt: Erfahrene Zuschneider für Hemden und Hosen um nach Omaha, Nebr., zu gehen. Nachzufragen Straus, Glaser & Co., 248 und 240 Monroe Str.

Verlangt: Deutscher Junge, der auf einem Milchwagen für Kost und Kleider arbeiten will. Milchmann, 390 24. Str.

Verlangt: Ein Schuhmacher; muß englisch sprechen. 1532 35. Str.

Verlangt: Ein Müller, einer der an Roller und Steinen arbeiten kann wird vorgezogen. 93 bis 99 E. North Ave.

Verlangt: Ein Kutscher. 828 Racine Ave.

Verlangt: Ein junger deutscher Schuhmacher. 5301 S. Halsted Str. mdi

Verlangt: Aeltlicher Mann um Pferde zu besorgen. 527 Wood Str., nahe 12. Str.

Verlangt: Schneider zum Bügeln und Repariren. Färberei, 1043 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein guter Kleiderfärber, zwei Helfer auf Strang und ein Feuermann. Färberei, 398 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Hostler mit Erfahrung. 2616 S. Park Ave.

Verlangt: 500 Arbeiter, Treiber und Arbeiter für Flußbauten in Arkansas, Mississippi, Winterarbeit und billige Fahrt; auch billige Fahrt nach Memphis, Vicksburg, New Orleans und allen Theilen südlich über die Illinois Central Bahn, direkte Linien. Roß Labor Agency, 2 Market Str. 18jplmt

Verlangt: Zeitungs-Korrespondenten in jeder Ortschaft, um über wichtige Ereignisse zu berichten und Artikel über beliebige Themas zu schreiben. Erfahrung nicht nothwendig. Gute Bezahlung für freie Zeit. Unsere Instruktionen geben volle Auskunft. Sendet Briefmarke für Einzelheiten. Modern Preß Ass'n, Chicago, Jll. 28jp6m

Verlangt: Leute für den Verkauf des „Lustiger Bote" Kalender. German Am. News Co., 197 E. Madison Str. 1k,1m

Verlangt: Zuverlässige, energische Männer um für eine Bau- und Leihgesellschaft zu arbeiten. Sekretary, Romm 14, 184 Dearborn Str. 21jplm

Verlangt: Anständige Leute um Abonnenten zu sammeln und Kalender zu verkaufen. Guter Verdienst. F. Schmidt, 292 Milwaukee Ave. 4ok,mdim3mt

Verlangt: Leute für den Verkauf aller Arten Kalender für 1895. Kein Risiko. F. Schmidt, 292 Milwaukee Ave. 24jp,mmfr,1m

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann für Absätze und Besatz, sowie ein Bronzirer und Finisher an Damen-Slippers, Mädchen für Singer Nähmaschine. Nachzufragen 312 West Chicago Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Zeitungs-Korrespondentinnen in jeder Ortschaft, um über wichtige Ereignisse zu berichten und Artikel über beliebige Themas zu schreiben. Erfahrung nicht nothwendig. Gute Bezahlung für freie Zeit. Unsere Instruktionen geben volle Auskunft. Sendet Briefmarken für Einzelheiten. Modern Preß Ass'n, Chicago, Jll. 28jp6m

Verlangt: Zwölf tüchtige Maschinen-Näherinnen. 57 W. Washington Str., 4. Flur. 27jp2w

Verlangt: Eine Waschfrau für Laundry. 767 Lincoln Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. 264 Rumsey Str.

Verlangt: Erste Maschinenmädchen und Finisher an feinen Shopröcken. 548 N. Robey Str., nahe Division Str.

Verlangt: Ein Mädchen zum stetigen Nähen. 5124 S. Halsted Str., Eingang an 51. Court. mdi

Verlangt: Ein Mädchen, welches gut nähen kann. 29 Rees Str.

Hausarbeit.

Verlangt: Erster Klasse Aufwärterin für Privatfamilie, guter Lohn. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 544 Milwaukee Ave., im Store.

Verlangt: Eine Haushälterin, Süddeutsche. 430 N. Ashland Ave. Chris. Goppelt.

Verlangt: Junges Mädchen, 15—16 Jahre, für Kinder und im Haushalt zu helfen. 909 Belmont Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 684 E. North Ave.

Verlangt: Junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 658 Wells Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 252 43. Str., nahe Wentworth Ave.

Verlangt: Ein älteres Mädchen, welches die Hausarbeit gründlich versteht. 378 Mohawk Str., 1. Flur.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — 3813 Rhodes Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen oder alleinstehende Frau für Country. 177 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1196 Milwaukee Ave. mdi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 424 W. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 525 Dearborn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß zu Hause schlafen. 482 N. Clark Str., 1. Flat.

Verlangt: Viele Mädchen. 187 S. Halsted Str. 8ok,1w

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 4204 Calumet Ave. —mi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. 645 Milwaukee Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3560 Vernon Ave.

Verlangt: Ein gutes zweites Mädchen für zweite Hausarbeit. 603 Dearborn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit. 744 Kenmore Ave. Man nehme N. Clark Str. (Limit) und Evanston Ave. Car bis Edgewater. bw

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen. 742 Throop Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für zweite Arbeit in Privatfamilie. 412 La Salle Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen. 88 Dearborn Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 4412 Ellis Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges älteres Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 987 Washington Blvd.

Verlangt: Sofort, ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; eines im Alter von 22 bis 30 Jahren wird vorgezogen. 408 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1259 Wilcox Ave. mdi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, das auch englisch sprechen kann, für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen Dienstag Nachmittag. 174 Eugenie Str.

Verlangt: Mädchen, das gut waschen und bügeln kann. 952 Lincoln Ave.

Verlangt: 500 Mädchen für irgend welche Arbeit, auch nette Waiterin. 175 Clybourn Ave.

Verlangt: 2 gute Köchinnen, 2 zweite Mädchen, höchster Lohn. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 206 Webster Ave.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für leichte Hausarbeit. 705 N. Oakley Ave.

Verlangt: Deutsches Kindermädchen. 1736 Wrightwood Ave.

Verlangt: Ein deutsches Kindermädchen. 941 Jackson Boulevard, 1. Flat. mdi

Verlangt: Junges Mädchen um in der Hausarbeit zu helfen; muß zu Hause schlafen. Vorzusprechen im Schuh-Store, 162 Webster Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges braves Mädchen in kleiner Familie. 3820 Prairie Ave., zwei Treppen.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; muß etwas vom Kochen verstehen; $3.50; keine Wäsche. 2830 Archer Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 478 S. Halsted Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Dienstmädchen. 292 38. Str., Ecke Calumet Ave.

Verlangt: Alleinstehende Frau findet freie Wohnung und Board bei alleinstehendem Mann, wofür etwas Arbeit zu verrichten ist; kann auch auswärtige Wäsche für sich annehmen. A 89, Abendpost.

Verlangt: Junges Mädchen für Küchenarbeit. 159 Wells Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 558 N. Hoyne Ave.

Verlangt: 2 deutsche Mädchen für allgemeine Arbeit. Zu erfragen 65 E. North Ave., Ecke Sheffield Ave. mdmi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 7 26. Str.

Verlangt: Gutes Hausmädchen. 5348 S. Halsted Str., oben.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit; Mädchen ohne Eltern vorgezogen; keine Kinder. 109 Hudson Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 325 N. Park Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kochen. 3145 S. Park Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1012 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 356 Burling Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit. 274 Webster Ave., oberes Flat.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, guter Lohn. 1853 Barry Ave., östlich von Evanston Ave. mo

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen, 3 in Familie, Lohn $4.50. 587 Larrabee Str. saumo

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Referenzen verlangt. 1852 Surf Str. frsamo

Mädchen finden gute Stelle bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 2225 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. 13nl

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und frisch eingewanderte Mädchen finden die besten Plätze bei hohem Lohn, immer zu haben, an der Südseite, bei Frau Kuhn, 2736 Cottage Grove Ave. 10jp1m

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und frisch eingewanderte Mädchen, sowie Kellnerinnen und Mädchen für Restaurations- und Hotel-Arbeit erhalten sofortige Stellen bei gutem Lohn in den feinsten Privatfamilien und Geschäftshäusern durch das erste deutsche Vermittelungs-Institut, 605 Clark Str., früher 393 N. Clark Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. Telephon: 455 North. bw

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher Lehrer ertheilt billigen Privatunterricht und sucht Anstellung in einer Office gegen mäßige Entschädigung. 2080 W. Lake Str. —mo

Gesucht: Bartender, Waiter, Porter stets zu treffen. 175 Clybourn Ave.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Krankenwärterin wünscht Beschäftigung, gute Referenzen. 280 Wells Str., Top Flat. —di

Gesucht: Waschplätze in und außer dem Hause. 442 N. Wood Str.

Gesucht: Stelle als Haushälterin bei anständigem Herrn. 524 Larrabee Str., oben.

Gesucht: Eine junge Frau sucht Stelle als Haushälterin. Adresse R 81 Abendpost.

Gesucht: Eine anständige junge Wittwe wünscht gute Stelle als Haushälterin. A 90, Abendpost. mdi

Gesucht: Eine Wittwe mit einem Kind sucht Stelle als Haushälterin. 288 Rumsey Str. mdi

Gesucht: Eine gebildete Frau (35) sucht Stellung als Haushälterin im Hause eines Wittwers oder alten Ehepaares; zuverlässig, sparsam, proper, erfahren. Adresse: R 84, Abendpost.

Gesucht: Eine gute Waschfrau sucht Plätze. 167 Larrabee Str., hinten.

Gesucht: Ein Mädchen in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin. 74 Slave Str., nahe Milwaukee Ave.-Carbarn. mdi

Gesucht: Frau sucht Stelle, um Wäsche einzunehmen. 2514 Cottage Grove Ave.

Gesucht: Anständige Frau mit einem Kinde sucht Stelle als Haushälterin; sieht mehr auf gutes Heim als Lohn. 3003 La Salle Str. Herrman.

Gesucht: Anständige erfahrene Frau sucht Stelle als Haushälterin, Kinderfrau oder Krankenpflegerin; gute Referenzen. 918 Melrose Str.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu verkaufen: Gute Gelegenheit, einen der bestgelegenen Delikatessen- und Grocery-Stores, mit Wohnung und Stall, mit oder ohne Pferd und Wagen, billig zu kaufen. Gehe nach dem Süden. Keine Agenten. Adresse J 83, Abendpost.

Zu verkaufen: 4 Kannen-Milchroute. Guter Verkaufsgrund. 11 Block Str.

Barbier gesucht, um ein gut bezahlendes Geschäft sehr billig zu kaufen. 452 Belmont Ave., Groß Park.

Zu verkaufen: Billig, Candy- und Zigarren-Store mit Laundry-Office. 311 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Eine kleine Candy-Route, billig. Adresse R 82, Abendpost.

Zu verkaufen: Sofort, eine „Abendpost"-Route; Südseite. 2107 Purple Str.

Zu verkaufen: Gutgehender Meatmarket; krankheitshalber. Adresse: J 77, Abendpost.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Bäckerei und Utensilien; gute Lage; billig für Baar. Merz Bros., 12. Str. und Ogden Ave. mdi

Zu verkaufen: Wegen Todesfall, Zigarren- und Candystore. 626 Belmont Ave.

Zu verkaufen: 6 bis 7 Kannen-Milchroute. 24 Clarkson Ave.

Zu verkaufen: Wegen anderer Geschäfte, eine kleine gute Bäckerei auf der Nordwestseite. Offerten unter A 88, Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, Schul-, Zigarren- und Candystore und Laundry Office. 133 W. Division Str. 8oklw

Zu verkaufen: Billig, altetablirter, gutzahlender Eck-Grocery-Store mit gutem Waarenlager und allem Zubehör; außerordentlich günstige Gelegenheit für deutschen Mann; und muß nur ganz besonderer Umstände halber verkauft werden; Bargain für raschen Käufer. 303 W. Chicago Ave., Ecke Keith.

Muß verkaufen: Nur $175 für meinen $600 Grocery und Delikatessen-Store, großer Vorrath, feine Einrichtung, darunter 7 Show Cases, billige, schöne Wohnung dabei. Kommt schnell. 1244 W. Van Buren Str.

Zu kaufen gesucht: Ein nachweislich gutes Zigarren- und Candy- oder sonstiges Geschäft, nebst Wohnung von 4 Zimmern. Offerten mit Preisangabe unter A 85, Abendpost.

Zu verkaufen: Milchroute, großer Hausverkauf. 259 Larrabee Str. 5oklw

Brillante Gelegenheit! Nur $150, theilweise an Zeit, kaufen $500 Zigarren-, Candy-, Laundry-Store; Rente mit Wohnung $16. Kommt sofort. 254 Larrabee Str. momdi

Zu verkaufen: Krankheitshalber, gutes Milchgeschäft, gute Lokalität. Nachzufragen 175 Park Ave., Hinterhaus. jmo

Zu verkaufen: Eine im besten Gang sich befindliche Bäckerei auf der Nordseite; billig. Zu erfragen E. W. Huncke, 152 E. North Ave. und 300 Clybourn Ave. jmo

Zu verkaufen: Bäckerei in guter Lage; billig. Nachzufragen bei E. W. Huncke, 152 North Ave. —di

Zu verkaufen: Zigarren-, Candy- und Spielwaaren-Store nebst Wohnung, $10 Miethe. 523 Larrabee Str. jmo

Zu verkaufen: Seit 11 Jahren mit bestem Erfolge betriebenes Spielwaaren- und Crockery-Geschäft mit Wohnung. Billige Miethe. M. Koch, 1736 Milwaukee Ave. dsamo

Zu verkaufen: Wegen Familienangelegenheiten, gutgehender Butchershop, Pferd und Wagen, vollständige Einrichtung für Wurst zu machen. Adresse E 89, Abendpost. samodi

Zu verkaufen: Schneidershop. 205 Loomis Str. —di

Zu verkaufen: Basement-Eck-Saloon im Stadt-Mittelpunkt für $2800 baar. Garantirter Profit $3—$15; Einnahme $30—$50. Keine Agenten. Eigenthümer. Adresse E 77, Abendpost. 2oklw

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu vermiethen: 4 schöne Zimmer, $8. 139 Burling Str.

Zu vermiethen: Sehr billig, schöne, helle, modern eingerichtete Flats. 449 N. Washtenaw Ave. 8oklw

Zu vermiethen: Eck-Store, billige Miethe, passend für irgend einiges Geschäft. 1204 N. Oakley Ave. —mi

Zu vermiethen: 6 Zimmer-Flat für $12, 4 Zimmer-Flat für $6. 361 West North Ave. 5ok,1m

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost". bw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu vermiethen: Helles, großes Zimmer; leer oder möblirt; bei Mrs. Steinbach, 58 Fremont Str.

Verlangt: Roomers oder Boarders. 261 Vine Str.

Verlangt: Boarders. 496 W. 14. Str., unten. —bs

Reinliche Zimmer $1 per Woche. 135 Milwaukee Ave. 3oklw

Zu vermiethen: Schlafzimmer. 177 E. Ohio Str. 15jp,1m

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zwei anständige Mädchen suchen ein möblirtes Zimmer in der Nähe des Geschäfts-Zentrums. Offerten mit Preisangabe: R 83, Abendpost.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $90 baar für ein schönes Cabinet Grand Upright Piano, hat $400 gekostet, bei Aug. Groß, 682 Wells Str. jmo

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.
Die größte und beste Schule für Kleidermacher in der Welt.
Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat auf's Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleiderzuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Francisco, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allen voraus. Das McDowell System ist leicht zu lernen, schnell im Gebrauch und spart das Anpassen, was wir Allen zur Genüge beweisen können.
In Verbindung mit unserer Zuschneide-Schule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks erlernen können von französischen, deutschen englischen und schwedischen Lehrern. Schülerinnen machen während ihrer Lehrzeit Kleider für sich selbst oder für ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkular gratis zuschicken.
The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Jll., 5. u. 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. 22ag,mmja,1j

Wiener Damenschneider-Akademie,
Directrice: Mme. Olga Goldzier.
Schule für Kleidermachen, Schnittzeichnen und Zuschneiden. Gründlicher Unterricht in allen Zweigen der Damenschneiderei nach dem anerkannt ausgezeichneten Wiener System.
Der Eintritt in die Schule kann jederzeit stattfinden, und während des Unterrichts können die Damen ihre eigenen Kleider anfertigen.
Der Unterricht wird in deutscher, englischer oder französischer Sprache gegeben.
Ebenfalls werden Damenkleider auf Bestellung in eleganter Weise und zu mäßigen Preisen angefertigt.
Schnittzeichnen wird mit Hilfe des „Wiener Zuschneide-Apparates" gelehrt, dessen vorzügliche Verwendbarkeit durch Ertheilung von Auszeichnungen und Medaillen auf den verschiedensten europäischen Ausstellungen gewürdigt wurde.
Dieser Apparat mit einem Buche, welches die vollständige Anleitung zum Gebrauche desselben enthält, wird auch nach auswärts versandt.
Unsere Druckschrift: „Die Kunst, sich zu kleiden", wird in unserer Office kostenfrei verabfolgt oder per Post zugesandt.
Wiener Damenschneider-Akademie,
599 Nord Clark Straße 29mgbw

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle, u. s. w., und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22ma,bw

Löhne, Noten, Board-, Saloon-, Grocery-, Rent-Bills und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt. Konstabler immer an Hand, die Arbeit zu thun. 76 und 78 Fifth Ave., Zimmer 8. Offen Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. Schneidet dies aus. Jakob Kinary, Konstabler. Es wird deutsch gesprochen. 19jplmt

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt.
Bureau of Law and Collection, 13malj
167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15.
John W. Thomas, County Constable, Manager.

G. Schäßler schneidet Sauerkraut. 208 Blue Island Ave. Arbeit „O. K." 8ok,1m

Mrs. Margareth wohnt jetzt Nr. 734 Milwaukee Ave. 29jp,2w

Schule für Damenkleidermacherei und Zuschneiden zu erlernen. Mrs. Anna Madjack, 734 Clybourn Ave.; Zweiggeschäft: 281 Wells Str. 14jplmt

Löhne kostenfrei kollektirt. Wir schießen die Gebühren vor. 70 La Salle Str., Zimmer 60. 25agb

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 16jebw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 234 North Ave. 19jalj

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Farmer gesucht,
zum Anschluß an die Kolonie, welche jetzt in Clark County, Zentral-Wisconsin, gegründet wird, in der Umgebung der neuen und blühenden Stadt
Columbia, Wis.
Freie Eisenbahn-Billets
für Käufer. Eine große Gelegenheit für Leute mit etwas Geld. Viele Deutsche, Schweizer und Holländer haben sich bereits ein Heim gegründet. Ländereien $10 per Acker.
$2.00 per Acker Baar,
Rest auf Zeit. Sendet nur Euren Namen und tretet der Kolonie bei. Schreibt um nähere Auskunft.
The C. S. Graves Land Company,
Janesville, Wis. fmo
Zweig-Bureaus: La Crosse, Wis., Columbia, Wis.

Zu verkaufen—
Lot 33 bei 126 und 3stöckiges Brick-Wohnhaus an Sheffield Ave., nahe Garfield, sehr billig $3500
Lot 31½ bei 134 und 3stöckiges Brick-Wohnhaus an Larrabee Str., nahe Blackhawk $8000
Lot 31 bei 125, Ecke und Frame-Cottage, Sheffield und George Str. $4500
Lot 37½ bei 107 u. 3stöckiges Brick- und Frame-Haus, Rente $60 p. Monat, am Rees, nahe Larrabee Str. $5200
Ich habe außer obigen eine große Auswahl von Geschäftsecken, bebaut und unbebaut, sowie Wohnhäuser in allen Theilen der Nordseite, Lake View, Edgewater und Ravenswood zu sehr billigen Preisen und günstigen Bedingungen. Offen täglich von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Sonntags von 9—12 Uhr Mittags.
Geld zu verleihen zu dem üblichen Zinsfuße.
August Torpe, 160 E. North Ave. —8ok

Volle 100 Prozent sofortigen Gewinn. Wenn Sie dies auf eine kleine Anlage machen wollen, so schreiben Sie sofort. Es giebt Ihnen eine Wohnlot für $200, die mich $400 kostete. Nur $50 Anzahlung; Rest nach Belieben. Adresse E 85, Abendpost. —18ok

Zu verkaufen: Einige ausgezeichnete Bargains in Grundeigenthum auf der Nordseite. E. W. Huncke, 152 E. North Ave. und 300 Clybourn Ave. fmo

Zu verkaufen: Großer Bargain, feine 3stöckige Flats mit großem Stall und Warehouse, 760 Lincoln Ave., umgeben von der elektrischen, Dampf- und neuen „L" Hochbahn, werth $6000, Preis $5150, leichte Abzahlungen, muß verkaufen. S. W. Trude, Eigenthümer, 112 Dearborn Str. 4ok,1w

$10 für Examiniren von Abstrakten von Expert-Grundeigenthums-Rechtsanwalt. E 78, Abendpost. 29jplm

Zu verkaufen: Billig, ein gutes 2stöckiges Frame-Gebäude zum Wegschaffen. Nachzufragen bei Ernst Stock, 374 E. Division Str. 5ok,1w

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Household Loan Association,
(incorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Geld auf Möbel.
Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.
—— Es wird deutsch gesprochen. ——
Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bw

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351 63. Straße, Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap bw

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
A. H. French,
19mzlj 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Geld! — Gebrauchen Sie etwas? Wir verleihen Geld in großen oder kleinen Summen auf Haushaltungs-Gegenstände, Pianos, Pferde, Wagen und Lagerhausscheine zu sehr niedrigen Raten und auf jede beliebige Zeit. Abzahlungen der Anleihen können zu jeder beliebigen Zeit gemacht und auf diese Weise die Zinsen reduzirt werden.
Chicago Mortgage Loan Co.,
86 La Salle Str. (Hauptflur), erster Flur über der Straße, oder
185 West Madison Str., Zimmer 205, Nordwest-Ecke Halsted Str. 27dzlj

Unser Wall Street System
bietet Jedermann Gelegenheit, an der Stock-Exchange auch mit kleinem Kapital
Tausende Dollars
zu verdienen. Näheres und Prospekte durch
A. Bodesch & Co.,
6ok,1w 145 Broadway, New York.

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 9 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mailj

Geld zu verleihen in beliebigen Summen auf 30, 60 und 90 Tage auf Gold, Uhren, Diamanten und Möbel. 1492 Milwaukee Ave., 2. Stock. 6oklmt

Zu verleihen: 250,000 Dollars auf Grundeigenthum. 5 Prozent Zinsen. K. Smith, 90 La Salle Str., Zimmer 43. 19jp,dojmolm

Ehrliche Leute,
welche Geld borgen wollen auf Möbel, Pianos, Waarenlagerscheine, wollen gefl. vorsprechen bei
Reimer,
119 Dearborn Str., Zimmer 53. 11malj

Geld ohne Kommission, ein großer Betrag zu verleihen zu 6 Proz.; ebenso Geld zu 5 und 5½ Proz. Baardarlehen zum üblichen Zinsfuß. 10jp,6m
H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str.

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Heizofen. 172 Eugenie Str., 2. Flat.

Zu verkaufen: Billig, wegen Mangels an Raum, vier neue Bettstellen mit Springs. 448 Larrabee St., 1. Flat.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu verkaufen: Eine Nähmaschine, Heiz- und Kochofen. 617 La Salle Ave.

$20 kaufen gute, neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $—, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. Oder 209 State Str., Ecke Adams, Zimmer 21. bw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu verkaufen: Zwei gute Pferde, billig. 221 Rumsey Str., nahe Augusta.

Zu verkaufen: Billig, ein gutes schweres Pferd. Anzusehen Abends nach 6 Uhr. 52 Lewis Str.

Zu verkaufen: Ein kleiner Spitz, 10 Wochen alt. 111 E. North Ave. Zu erfragen nach 5 Uhr Abends.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Unterricht in Englisch für erwachsene Deutsche, $1 per Monat. Buchführung, Stenographie, Zeichnen, Rechnen u. s. w., $4. Dies ist besser als „Down Town"-Schulen. Offen Tags über und Abends. Besucht uns oder schreibt wegen Zirkular. Rissen's Business College, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Freie Entbindungs-Anstalt. Praktischer Lehr-Kursus für Studentinnen der Hebammenkunst. Verhältnisse und Arbeitslosigkeit beim Kostenpunkt berücksichtigt. 496 Milwaukee Ave., 1. Flat.

Mrs. Ida Zabel,
Geburtshelferin, Nr. 277 Sedgwick Str., nahe Division. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. 24jplmt

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. 30jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jnbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27jlbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio.

Prinz Schamyls Brautwerbung

Eine Geschichte aus dem russisch-türkischen Krieg.

Von Richard Henry Savage.

(Fortsetzung.)

Sein Bruder! Dann handelte es sich also um Ghazi Mohammed, den Gardeoffizier, der nur dem Namen nach sein Bruder war.

„Was ist mit meinem Bruder?" fragte der fürstliche Jüngling in kaltem Ton.

„Mehrere Generalstabsoffiziere waren da und stöhnten über den bevorstehenden Feldzug, weil es ihnen gar schwer ankommt, sich so plötzlich von den lieblichen Sirenen der Gesellschaft und des Ballettes losreißen zu müssen," berichtete Platoff spöttisch. „Es war auch von Deinem Bruder die Rede, und ich fing einige Worte auf. Der alte Lazareff sagte, er werde mit keinem Kommando betraut werden."

„Und warum nicht?" fragte Schamyl scharf, indem er in die Höhe fuhr.

„Weil seine Beziehungen zu der Gräfin Nadja Bronsky allzu bekannt sind."

„Nun und.....?" Schamyls Augen blitzten, als er diese Frage stellte.

„Ich weiß nicht, wo Bronsky sie aufgelesen haben mag — er ist todt und begraben, der arme Kerl! Aber sie kam irgendwoher aus dem Balkan und soll nun, wie ich höre, die hauptsächlichste Helfershelferin des türkischen Chargé d'affaires bei all seinen Ränken sein — ein ganz gefährliches Frauenzimmer."

Wie ein gefangener Tiger schritt Schamyl im Zimmer auf und ab, während Platoff gelassen fortfuhr: „Ich hielt es für geboten, Dich von dem zu unterrichten, was vorgeht, denn leicht könnten auch Deine Aussichten auf ein selbstständiges Kommando dadurch beeinträchtigt werden."

„Wie meinst Du das, Paul?"

„Man sagt," erwiderte Platoff, „die Türken wollen uns mit einem allgemeinen Aufstand im Kaukasus in den Rücken fallen, und der Sohn des großen Schamyl, der dafür zum Oberpascha in Armenien ernannt werden solle, sei zum Befehlshaber der aufständischen Moslems auserseben."

Ahmeds Augen sprühten Funken, als er zischte: „Also behaupten sie, er wolle desertiren und dem Zaren die Treue brechen! So lautet ja wohl die Lüge?"

„Genau so, Ahmed," erwiderte Platoff freundlich; „ich war der Ansicht, daß Du es sofort erfahren müssest. Du vertraust mir doch, Prinz?"

„Bis in den Tod, Paul," erwiderte Schamyl, während er mit den leichten Schritten eines Wolfes aus der Ukraine das Zimmer durchmaß.

Schweigen herrschte in dem Gemach, bis die tiefen, dröhnenden Klänge der Riesenglocken der St. Isaakskirche die Stille unterbrachen. Es war ein Festtag, deren zweiundfünfzig im Verein mit ebensovielen Sonntagen eine angenehme Abwechslung in das moskowitische Jahr bringen, was ein Meisterzug der russischen Tyrannei ist.

Ahmed legte seine Hände auf Pauls Schultern und sagte: „Komm, Platoff, ich will Dir vertrauen! Ich bin im Begriff, diesen Mann aufzusuchen, aber ehe ich es thue, will ich Dir mein Herz ausschütten, denn ich bedarf eines Rathes."

„Setze Dich, Ahmed, und vertraue mir, was Du magst," antwortete Paul, den des Prinzen trostloser Blick und der seiner Ehre angethane Schimpf mit tiefstem Mitleid erfüllten, denn beide Söhne Schamyls trugen den Rock des Zaren. Noblesse oblige — ein Schamyl konnte ein Krieger sein, doch ein Verräther und Deserteur — nimmermehr!....

Nachdem er eine Weile sinnend das Haupt in die Hand gestützt hatte, richtete Ahmed sich auf und sprach leise wie zu sich selbst: „Ich bin nicht wie ihr andern. Mein Vater war ein großer Krieger, Priester, Herrscher und offener Empörer. Auf den schimmernden Firsten der stolzen Höhen des unbesiegten Daghestan hatte er das Licht erblickt, und er kämpfte um sein eigenes Land. Während vierzig langer Jahre hallte der Donner der Kanonen und das Krachen der Gewehrsalven durch die lieblichen Thäler Cirkassiens. Viermal trieb er große russische Invasionsheere zurück und vernichtete sie beinahe völlig. Als er aber von Gunib herniederstieg und Bariatinsky sein Soldatenwort verpfändete, da wurde die Ehre der Familie mitverpfändet. Zar Nikolaus hat Wort gehalten und Kaiser Alexander ebenfalls. Mein Vater hat wie ein König gelebt, und schließlich wurde ihm auch noch gestattet, zu gehen und wie ein Prophet auf heiligem Boden zu sterben."

Platoff nickte zustimmend.

„Du weißt, Paul, daß dieser so viel ältere, düstere rothbärtige Mann und ich nichts miteinander gemein haben. Der Zar hat uns gleich den Söhnen regierender Herrscher erziehen lassen, uns an seinen Hof genommen und uns unser persönliches Vermögen erhalten. E i n Schamyl wenigstens wird treulich unter unserer Fahne kämpfen! Ich muß die Ehre der Familie retten!"

Schamyls Augen glühten vor Wuth.

„Gott sei Dank, Ahmed, Du sprichst wie ein Mann," rief Paul freudigen Herzens.

„Ich habe meine Mutter nie gekannt," fuhr Ahmed an weichem Tone fort; „ein jeder der drei Söhne Schamyls wurde von einer andern Mutter geboren. Manchmal denke ich, daß man ein Geheimniß vor mir bewahre, Paul. Ich bin dunkel wie ein Georgier, und mein Vater hatte helles Haar und helle Augen.

„Seit Jahren schon hat sich Ghazi fern von mir gehalten und eigentlich sind wir uns seit unsres Vaters Tod ganz fremd geworden. Ich glaube, daß er um das Geheimniß meiner Geburt weiß, mich aber furchtbar haßt und deshalb schweigt. Er hat überhaupt für niemand ein Herz. Mein Vater hatte oft mystische Träume und gerieth in wilde Verzückungen und alle seine dunkeln Geheimnisse starben mit ihm. Natürlich hatte er nach türkischer Sitte mehrere Frauen — das wirst Du wohl wissen?"

Platoff nickte bejahend, und Ahmed fuhr fort: „Vielleicht habe ich meine Loyalität von der schwächeren Seite geerbt — wer weiß, vielleicht von einer russischen Mutter!"

Träumerisch blickte Ahmed vor sich hin: seine Gedanken flogen in die Ferne, zurück nach dem alten pontischen Reich, wo die stolzen Höhen des Ararat und Kasbek mit ihren riesigen silbernen Firnen bis in den blauen Himmel hineinragen, der auf ihnen zu ruhen scheint.

„Hast Du noch nie daran gedacht, den alten Sergeanten Hassan einmal gründlich vorzunehmen?" fragte Paul.

Ahmed schreckte aus seinen wachen Träumen auf.

„Vergebens!" erwiderte er. „Hassan ist ein störrischer alter Mann — halb Heide, halb Moslem. Als er nach meines Vaters Tod von Medina zurückkehrte, trat er in meinen persönlichen Dienst. Ich bin überzeugt, daß er alles weiß, denn er focht zwanzig Jahre lang an meines Vaters Seite; er muß, wie ich glaube, auch meine Mutter gekannt haben, denn auf seinen Armen trug er mich an einen unsrer Zufluchtsorte. Bei dem Jagdausflug, den ich nach meinem Austritt aus dem Kadettenhaus in den Kaukasus unternahm, zeigte er mir wohl den Schauplatz von meines Vaters Thaten, wollte ich ihn aber ausfragen, so brummte der Sergeant: „Ich habe auf des Sultans Amulett geschworen!" und weiter war nichts aus ihm herauszubringen."

„Aber jetzt befindet er sich doch in Deiner Gewalt!" rief Paul lebhaft.

„Wohl wahr," entgegnete Ahmed, „aber er liebt mich und wollte nicht in Ghazis Dienste treten, obwohl er diesem das heilige Amulett übergab, das mein Vater in fünfzig Schlachten getragen hat.

„Mein Vater und König war ein mystischer Seher. Du kennst ja die düstere Macht, die er über seine Krieger und Gläubigen ausübte. Er hinterließ für Ghazi einige mit arabischen Zeichen beschriebene Papierstreifen, die seine letzten Wünsche enthielten, und sandte ihm das geweihte Amulett, auf das seine Anhänger einstens den schrecklichen Eid der alten Feueranbeter schwuren, und dazu die mündliche Botschaft: „Denke daran!"

„Ghazi, mein hartherziger Bruder, ist zwanzig Jahre älter als ich, und wenn ich über diese Dinge mit ihm zu sprechen versuchte, so drehte er sich auf dem Absatz herum und rief: „Ich habe Dir nichts zu sagen!" Ich glaube, er jagt einer schattenhaften Krone nach. Der alte Hassan aber ist mir ein treuer Diener gewesen, und es kommt mir sonderbar vor, Paul, daß er noch immer zu mir hält, denn wie Du weißt, bin ich nicht mohammedanisch."

Bei diesen Worten bekreuzte sich Paul, und Ahmed fuhr fort: „Der alte Hassan ist ein strenggläubiger Mohammedaner und erfüllt den letzten Befehl des sterbenden Propheten Schamyl aufs genaueste; gleichwohl dient er dessen christlichem Sohn und weigert dem Haupt unsres einst königlichen Hauses, dem russisch erzogenen Mohammedaner, dem Prinzen Ghazi, den Gehorsam.

„Ich bin nur neugierig, lieber Paul," schloß Ahmed traurig, „ob mich die mir bestimmte Kugel findet, ehe es mir gelungen ist, dies Geheimniß zu ergründen — der Krieg bricht aus, sobald das Gras auf den Ebenen des Südens zu sprossen beginnt."

„Prinz", erwiderte Paul Platoff, „Deine Verlassenheit schmerzt mich tief, aber für den Augenblick haben wir von Deiner Pflicht zu reden. Du mußt diesen Knoten lösen! Suche Ghazi auf, sorge wenigstens, daß er den Namen Schamyl nicht entehrt, laß ihn nicht zum Deserteur werden. Denke an Deine Pläne, an Dein eigenes Kommando, an Deine Aussicht, militärischer Oberbefehlshaber im Kaukasus zu werden!

„Du hast soeben edel und männlich gesprochen, Ahmed. Du allein kannst den Namen Sultan Schamyls vor Entehrung schützen; mit diesem Namen hat er Dir eine so königliche Erbschaft hinterlassen wie die der Habsburg, der Hohenzollern, ja sogar der Romanoff — die Erbschaft des Ruhms!"

„Ich danke Dir, Paul," rief Ahmed, „noch heute Abend werde ich Ghazi aufsuchen! — Wo ist er am sichersten zu finden?"

„Da sitzt gerade der Haken! Der türkische Chargé, Gräfin Nadja Bronsky und Prinz Ghazi Mohammed Schamyl bilden ein Verschwörertriumvirat. Dort kannst Du nicht hingehen! Wir hatten eben erst Hauptmann Suleiman zum Frühstück bei uns — bedenke, wie leicht auch Du verdächtigt werden könntest — nur nicht allzuviele türkische Beziehungen!"

„Das ist wahr," erwiderte Ahmed finster, „wir leben ja in dem eisigen Lande des Zweifels und des Mißtrauens. Nach Tisch fahre ich in meinem Schlitten vor und lasse ihn herausrufen. Du sollst alles erfahren."

Paul Platoffs Haushofmeister meldete, daß das Essen aufgetragen sei, das sich als ein Meisterstück seiner Art erwies, denn Platoff, der einer alten Bojarenfamilie entstammte, war eine „rara avis" — von vornehmer Abkunft, und doch kein Fürst, ein Russe, und doch kein Verschwender.

Ahmeds Gesicht heiterte sich wieder etwas auf, während er mit seinem Freund die Aussichten des bevorstehenden Feldzuges besprach. Nicht nur Bulgarien, Serbien, Bosnien, die Herzegowina und das Vorrücken an der Donau wurden in Erwägung gezogen, sondern auch die Komplikationen am Schwarzen Meer, der große asiatische Kampf im Kaukasus, in Anatolien, Georgien und Armenien wurden eifrig und gründlich besprochen.

„Diesmal nehmen wir Kars, Batum und Erzerum, und behalten es dann aber auch," prophezeite Ahmed.

Vergnügt leerte Platoff sein Glas und sagte: „Das ist richtig, lieber Freund, der Kaiser braucht einen Weg nach Baku und —"

„Turkestan," vollendete Schamyl in düsterer Ahnung des künftigen unvermeidlichen Riesenkampfes, „in dem Rußland und England auf Tod und Leben miteinander ringen werden, um das Herz Asiens, um Persien und Indien." (Fortsetzung folgt.)

John Schumacher über Kapital und Arbeit.

Der pennsylvanisch-deutsche Bauern-Philosoph John Schumacher (eigentlich heißt er Sqire Brunner) läßt sich im Readinger „Adler" folgendermaßen über Kapital und Arbeit vernehmen: „Es is nix so schterk in der ganze Bisniß Welt als wie Kapital. Ich mehn Kapital in Bisneß un wer browirt Kapital aus Bisneß zu pusche, der is gege sich selbst. Wie geht es de Schaffleit wann Kapital zuschließt? Muß ich oder du es sage? Hot unser Schtaat un unser Bisneß, un unser Schaffleit sel noch net erfahre in der ganze Welt? Sie hen, un wann sie es noch net g'lernt hen, dann sin sie hart-lernige Schüler. Alle Labor Unions, alle Secret Organisations, alle Medical Societies, alle Prediger-Classes oder Synod, die gegründet werd for die Leit zu unterdrücke oder gege sie zu rebelle, wann net alles geht wie sie es hawe wolle, die sin Tyranne un Schtreitschtifter un mache Unheel zum Land un unnig dem Volk.

„Der Schaffmann hot Rechte, die ihm ken Corporation oder Monopolie nemme kann, und selle Rechte g'heere alle Mensche, nämlich zu schaffe, sei Lohn zu verdiene, sehne daß er ihn grickt, un wann er ihn hot, dann sel Geld zu schpaare, es uf Interessie duh, wo es noch mehr Geld bringt, oder es weislich investe un demokratisch schtimme. Sel hab ich geduh de Zeit daß ich schaff un es hot mich noch nix bewegt uff en Schtreik zu geh.

„Denk emol dra, Herr Drucker, die Statistiks weise, daß nein hunnert Million Thaler ausgewe werd in ehm Johr for Bier un anner schterk Drinke; sechs hunnert Million Thaler for Tuback, iwer fünf hunnert Million Thaler for Brod un Kuche, iwer vier hunnert Million Thaler for Fleesch, iwer drei hunnert Million Thaler for Leder un Schuh, iwer sechzig Million Thaler for Schule un ebbes iwer funfzig Million Thaler for Kirche un Sundags-Schule. Wann mir Schaffleit wenniger Tuback schmoke un tschawe, net so groß un so expensif lewe, wann mir es Lewe anfangt, ledig oder geheiert, es mache wie der Solomon, alle Tag bete for Weisheit un Verschtand un for der Geischt Gottes, un wann mer sel duth, dann kann mer sich satt eße, ruhig schlofe, brauch net uff en Streik geh un kann gut zufridde sei mit sich selwer un mit seine Mit- und Newemensche. Wann's em eikummt, dann schwetzt man alsemol Tärif un anner Politicks, werd net bös, schtimmt wie mer denkt, daß es beschtis, und wann die Leit all sel duhne, dann werd der William M. Singerly Gouvernier von Pennsylvania so g'wiß das Gras wachst un es Wasser laaft".

Die Nickel Plate Eisenbahn betreibt jetzt einen Durch-Schlafwagen-Dienst nach New über die West Shore Linie und nach dem 7. Oct. wird ein täglicher Buffet-Schlafwagen-Dienst über die Delaware, Lackawanna & Western Eisenbahn eingeführt werden.

— Ein Unverbesserlicher. — Gast: „So ein Gesöff Einem vorzusetzen, ist doch wahrhaftig eine Sünde und sollte streng bestraft werden." — Wirth: „Ja, sehen Sie, gerade weil man jetzt so große Strafen wegen Bierpantschen zahlen muß, kann man seinen Gästen nichts Besseres vorsetzen!"

Madagaskar.

Schon zu Anfang dieses Jahres, im Januar, kam Madagaskar wieder einmal auf die Tagesordnung der französchen Deputirtenkammer. Wenn unter Franzosen über diesen Gegenstand verhandelt wird, so stehen in erster Reihe zwei Beschwerden: die eine richtet sich gegen angebliche perfide Umtriebe der Engländer, die andere gegen Uebergriffe der Howas, des vorherrschenden und die Herrschaft über die ganze Insel beanspruchenden madagassischen Stammes. Etwa acht oder mehr verschiedene Hauptstämme bewohnen dieselbe, theils ostafrikanischen, theils arabisch-indischen, theils polynesischen und gemischten Ursprungs. Letzteres gilt namentlich von den Howas, welche ihren eigentlichen Sitz im Innern haben, und in welchen sich ostafrikanisches und polynesisches Blut vereinigt hat. Der Zahl nach bilden sie jedenfalls die Minderheit; die Angaben über die Stärke der Gesammtbevölkerung schwanken zwischen 3 und 6 Millionen, während auf die Howas etwa eine Million kommt, an Intelligenz und verhältnißmäßiger Kultur sind sie aber den anderen Stämmen überlegen.

In der Kolonialgeschichte Frankreichs spielt Madagaskar schon seit langer Zeit eine Rolle. Von Marco Polo im 13. Jahrhundert zuerst erwähnt, wurde die Insel zu Anfang des 16. Jahrhunderts von den Portugiesen wieder aufgefunden. Aber schon Heinrich IV. von Frankreich errichtete dort das Fort Dauphin, und Ludwig XIII. erklärte auf Richelieus Betreiben am 24. Juni 1642 Madagaskar für französisches Besitzthum, was indessen die Flibustier nicht hinderte, eine Zeitlang auch die dortigen Küsten als Ausgangspunkt für ihre Unternehmungen und als Schlupfwinkel nicht eben zur Besserung der Sitten und Charaktereigenschaften der Eingeborenen, zu benutzen. Unter Ludwig XV. wurde längere Zeit der Gedanke erwogen, den Marschall von Sachsen, den Bastard August des Starken, dort ein Reich gründen zu lassen, aber die Sache verschleppte sich, und der Marschall starb darüber. Während der Revolutionskriege gingen die Insel Bourbon und die zu deren Verproviantirung von den Franzosen noch festgehaltenen Küstenpunkte an die Engländer verloren, aber 1814 und 1815 wurden diese Eroberungen zurückgegeben.

Trotzdem begann dann aber von 1829 an die Londoner Missionsgesellschaft auf der Insel, welche ja nur theoretisch im Besitze Frankreichs war, die lebhafteste und erfolgreichste Thätigkeit; noch heute haben die von den Franzosen ins Land gebrachten Jesuiten die Erfolge dieser Missionsthätigkeit nicht entfernt einzuholen vermocht. Dieselbe wurde vom König Radama I. unterstützt, wie er hinwiederum von den Engländern in seiner namentlich auch gegen die Franzosen gerichteten Eroberungspolitik gefördert wurde. Er hätte jenen wahrscheinlich auch zur thatsächlichen Oberherrschaft verholfen, wäre er nicht 1828 von seiner Gemahlin, der Königin Ranovalona, vergiftet worden. Diese trat nun gegen das Christenthum und die Fremden mit so entschiedener Feindseligkeit auf, daß sich 1845 die Franzosen und Engländer zu einem gemeinsamen, aber schließlich erfolglosen Angriff gegen das an der Ostküste gelegene Tamatave vereinigten.

Radama II., welcher 1861 König wurde, erwies sich dem Christenthum und den Fremden allerdings freundlicher, aber er wurde eben deshalb 1863 ermordet, und während der hierauf folgenden Wirren gelang es abermals, 1865, den Engländern, den Franzosen den Rang abzugewinnen, indem sie während eines gegen diese ausgebrochenen Aufstandes einen günstigen Handels- und Freundschaftsvertrag mit den Howas abschlossen. Die im Jahre 1868 auf den Thron erhobene Ranovalona II. befolgte sodann allerdings eine christenfreundliche Politik, ja sie trat sogar selbst zum Christenthum über und schaffte 1877 die Sklaverei ab, aber den Ansprüchen der Franzosen gegenüber verhielt sie sich entschieden abweisend und suchte sich 1882 durch die Entsendung einer Gesandtschaft nach Europa diesen gegenüber Luft zu schaffen; mit Deutschland und verschiedenen anderen Staaten wurden damals Handelsverträge geschlossen. Die Franzosen indessen ließen sich dadurch nicht beirren. Nachdem sie die im Westen und Norden hausenden, mit den Howas in Feindschaft stehenden Sakalaven unterworfen, erhoben sie Anspruch auch auf die Herrschaft über die Ostküste und nahmen 1883 Tamatave in Besitz. Obwohl nun aber ihre Versuche, von dort ins Innere einzudringen, anhaltend vergeblich blieben, so schloß doch 1885 die nunmehr zur Herrschaft gelangende Ranovalona III. mit ihnen einen Vertrag ab, welchen die Franzosen als einen Schutzherrschaftsvertrag auslegten, und welcher die Quelle aller der Weiterungen ist, die seitdem zwischen Frankreich und den Howas obwalten.

Mit der Beilegung derselben und zum Abschluß eines neuen Vertrages ist jetzt der Abgeordnete LeMyre de Vilers beauftragt worden. Er kennt die einschlägigen Verhältnisse, da er 1886 bis 1889 Generalresident der französischen Republik in Antananarivo, der Hauptstadt der Howas, war, auch in Siam hat er diplomatische Dienste geleistet. Der Streitpunkt, welchen er zunächst beseitigen soll, bezieht sich auf die Art. 1 und 2 des Vertrags von 1885. Dieselben werden von den Howas dahin ausgelegt, daß Frankreich, dessen Resident in Antananarivo zu seiner persönlichen Sicherheit eine Bedeckung von 50 Soldaten bei sich hat, keineswegs das Recht besitze, die auswärtigen Beziehungen der Howas zu leiten und zu beeinflussen, sondern lediglich den Anspruch, von deren Gestaltung in Kenntniß gesetzt zu werden. Deshalb weigern sich auch die Howas, irgend einen Konsul oder Vertreter einer fremden Nation anzuerkennen, welcher sich das Exequatur der französischen Regierung erwirkt hat. Diese ihrerseits besteht darauf, daß die Howas zwar in ihren inneren Angelegenheiten selbstständig, bezüglich ihrer auswärtigen aber Vasallen Frankreichs seien. Wahrscheinlich läßt die Fassung des Vertrags in den verschiedenen Sprachen verschiedene Auslegungen zu. Das Wort „Schutzherrschaft" ist in demselben übrigens nicht enthalten.

Diese Streitfrage ist indessen thatsächlich von untergeordneter Bedeutung, da die europäischen Mächte, in erster Reihe Deutschland und England, den Vertrag von 1885 und die französische Auslegung der ersten zwei Paragraphen anerkannt und bereits thatsächlich angewandt haben. Die Howas, in diesem Punkte allein gelassen, würden vielleicht nachgeben. Die wirkliche Schwierigkeit liegt in den anderen Forderungen, mit welchen de Vilers, wie versichert, beauftragt ist. Es soll ferner künftig jeder einzelne Howa-Gouverneur einen französischen „Berather" beigegeben erhalten; die vorhin erwähnte französische Truppenabtheilung in der im Innern auf steiler Höhe gelegenen Hauptstadt der Howas, Antananarivo, soll zu einer förmlichen Garnison verstärkt werden, und das französische Gebiet um den an der Nordspitze der Insel gelegenen Hafen Diego Suarez soll eine nicht unbeträchtliche Erweiterung erfahren. Die Howas sollen endlich den Bau einer Eisenbahn ins Innere gestatten und fördern.

In diesen Forderungen liegt die eigentliche Kriegsgefahr, wenn man von einer solchen reden will. Die anerkannte Oberherrschaft der Franzosen erstreckt sich von Diego Suarez bis zu der einige Meilen nördlich vom 16. Grade s. Br. an der Westküste gelegenen Majunga-Bai. Tamatave haben sie seit 1885 nur noch als Pfand für die letzte Kriegsentschädigung inne. Was sie aber jetzt verlangen, würde allerdings die Oberherrschaft der Franzosen über die ganze Insel darstellen, die Howas würden sich mit der Annahme dieser Forderungen ihnen mit gebundenen Händen überliefern. Sie haben nur wenige einigermaßen gedrillte Truppen, ihre Hoffnung Europäern gegenüber beruht auf „Hazo" und „Tazo", d. h. Urwald und Fieber. Letzteres hat an der Küste seinen gefürchteten Sitz — der Kirchhof von Tamatave legt davon Zeugniß ab —, und ersterer ist in seiner Undurchdringlichkeit der beste Schutz der Howas. Aber grade die Ungesundheit des Küstenklimas ist es, was die Franzosen den Zutritt in das eigentliche, hochgelegene Howa-Land so dringend wünschen läßt.

Das Verhältniß wird also wohl von Neuem ein sehr gespanntes werden, ohne daß dabei die formellen Beschwerden der Franzosen über einzelne dreiste Ausschreitungen der Howas eine wichtigere Rolle, als die von gelegenen Vorwänden bilden. Auch Handelsrücksichten fallen zunächst für Frankreich wenig ins Gewicht; hat doch der Howas-Konsul in London erst kürzlich einem Berichterstatter gegenüber ausführlich dargelegt, daß neben Englands, Nordamerikas und Deutschlands Handel mit Madagaskar derjenige von Frankreich erst die vierte Stelle einnimmt, und daß nur kleine französische Häuser dort interessirt sind. Der wahre Grund des französischen Vorgehens liegt wohl darin, daß die siamesische Frage im Wesentlichen gelöst erscheint, und daß man nunmehr die Zeit gekommen glaubt, die französische Oberherrschaft über Madagaskar zu verwirklichen. Der Werth, welchen Frankreich der Insel beimißt, ergibt sich aus der geographischen Lage derselben. Wie sie den früheren holländischen Besitzungen in Südafrika nahe lag und sich als Station für etwaige Unternehmungen gegen Indien eignete, so liegt sie jetzt als Keil zwischen dem englischen Südafrika und Ostindien, und seit England den Suezknal thatsächlich in seine Hand gebracht hat, ist die Bedeutung Madagaskars als Flottenstation für Frankreich außerordentlich gewachsen. Inzwischen macht sich denn auch bereits eine Verstimmung gegen England bemerklich, welchem Waffensendungen an die Howas, zum Theil angeblich über Hamburg, vorgeworfen werden. Diese Gerüchte entbehren indessen bis jetzt der Bestätigung. Ob England einer Ausdehnung der französischen Herrschaft über ganz Madagaskar ruhig zusehen würde, ist allerdings fraglich. Das Unternehmen würde indessen auch ohnehin Frankreich militärisch und finanziell für längere Zeit zu thun geben.

Dr. Sacharjin.

Ueber die Konsultationsreise des Moskauer Professors Sacharjin zum Kaiser von Rußland bringt das Kopenhagener Blatt „Politiken" aus Petersburg folgende interessante Mittheilungen:

Als der Zustand des Zaren bedenklich wurde, erhielt der Gouverneur von Moskau telegraphische Ordre, den Professor Sacharjin zu veranlassen, sich sofort zum Kaiser nach Petersburg zu begeben. Der damit beauftragte Adjutant traf den Professor in seiner Klinik und bat um Beschleunigung der Reise; der Eilzug gehe in wenigen Stunden. — „Der Eilzug? Wie? Der Kaiser von Rußland krank und Sie reden vom Eilzug? Wollen Sie die Güte haben, mir einen Extrazug zu bestellen, welcher in einer halben Stunde bereit stehen muß." Sacharjin kommt nach Petersburg und fährt nach dem Schloß. Ein Adjutant empfängt ihn. „Se. Majestät erwartet Sie, Herr Professor. Wenn Sie dieser Treppe folgen, werden Sie in Ihrem Zimmer Alles in Ordnung finden zur Toilette nach der Reise." — „Toilette? Was meinen Sie?" entgegnete Sacharjin. „Se. Majestät ist krank und wünscht meinen Rath, nicht aber, mich in Toilette zu sehen. Führen Sie mich augenblicklich zu ihm."

Der Kaiser zu Bette in einem großen Raum; alle Fenster waren geschlossen, alle Gardinen niedergerollt. Die Kaiserin saß in einem Lehnsessel am Bett. Zwei, drei Leibärzte standen am Fußende. Sacharjin tritt ein, verbeugt sich vor dem Kaiserpaar, nimmt nicht die geringste Notiz von seinen Kollegen, schnaubt ein paar Mal und ruft: „Puh, welche Atmosphäre! Die reine Pestluft. Und in dieser Atmosphäre läßt man Rußlands kranken Kaiser liegen. Schnell! Alle Gardinen zur Seite, alle Fenster auf!" — Die Kaiserin hat sich erhoben, um den Eintretenden zu begrüßen. Er sagt kein Wort, sondern beginnt eine langsame und umfassende Untersuchung des hohen Patienten. Dann setzt er sich ohne Weiteres auf den Lehnstuhl der Kaiserin, stützt den Arm gegen die Lehne, den Kopf gegen die Hand und beginnt nachzusinnen. Volle zehn Minuten sitzt er da, ohne ein Wort zu verlieren. Als die Aerzte, denen dieses Auftreten scheinbar mißfällt, leise mit einander zu reden beginnen, klopft er mit seiner Bleifeder auf die Tischkante, sagt heftig „Still!" und sinnt auf's Neue. Darauf befiehlt er dem anwesenden Kammerdiener, hinaus zu gehen und seinen Assistenten herein zu holen. — „Richten Sie Alles her zu einem Aderlaß!" — Aber nun fragt die Kaiserin: „Ist dieses ungewöhnliche Mittel auch absolut nothwendig?" — „Eure Majestät! Wenn es nicht nothwendig wäre, würde ich es nicht verordnen!" — „Aber ist es nothwendig, den Aderlaß jetzt vorzunehmen, sofort?" — „Wollen Eure Majestät die Verantwortung für einen Aufschub übernehmen? Ich will es nicht. Ich stehe ein für Wirksamkeit und Nutzen des Mittels!" — Der Aderlaß wird vorgenommen. „Und jetzt," sagt Sacharjin, „verlassen Sie gefälligst Alle das Schlafgemach. Seine Majestät bedarf der Ruhe und wird gleich einschlafen." — Man führte Sacharjin nach seinem Zimmer, und da der Professor am nächsten Tage nach Moskau zurückkehren will, fragt man nach seinem Honorar. — „Honorar?! Geld will ich nicht, Geld habe ich genug. Der Kaiser mag mir ein Andenken geben, gleichviel was!" Eine Stunde später wurde ihm ein hoher Orden gebracht. — „Was ist das? Ein Orden! Das habe ich eigentlich nicht gemeint, Orden habe ich auch genug. Nun gut! Wollen Sie, ehe ich reise, die Aerzte des Kaisers bitten, zu mir zu kommen!" — Diese kamen, in der Meinung, daß Sacharjin vor der Abreise eine Konsultation mit ihnen abhalten will. Aber nichts weniger als das. Ohne sie um ihre Meinung zu fragen, hielt er einen langen Vortrag darüber, wie der hohe Patient zu behandeln ist, welche Fehler gemacht worden sind und nicht wiederholt werden dürfen, und verabschiedete sie dann mit der Wendung: „Nun wissen Sie, was Sie zu thun haben!" Er reiste ab, wurde aber bekanntlich wieder zurückgerufen und begleitete dann den Kaiser nach Bielowicz.

Zu dieser Mittheilung sei bemerkt, daß Professor Sacharjin zur Zeit der bedeutendste innere Kliniker Rußlands ist, aber wegen seiner Grobheit und seiner vielen Sonderlichkeiten bekannt und gefürchtet wird. Daß er indessen diese Sonderlichkeiten auch am Krankenbette des Kaisers in der geschilderten Weise gezeigt haben sollte, klingt wenig wahrscheinlich. Namentlich die kaiserlichen Leibärzte dürften sich ein solches Benehmen kaum gefallen lassen.

Der polnische „Fakir" Rybka

hat sich an den Oberpolizeimeister in Warschau mit dem Gesuch gewandt, ihm zu gestatten, sich für die Dauer dreier Tage beerdigen zu lassen, und garantirt, daß er nach Verlauf dieser Zeit vollkommen frisch an Leib und Leben wieder vor das Publikum treten werde, dem damit eine noch nicht dagewesene Vorstellung gegeben werden soll. Das Gesuch hat der Oberpolizeimeister einer Spezialkommission zur Prüfung überantwortet und diese hat keinen Grund gefunden, dem „Fakir" die Beerdigung zu verwehren, doch soll er, wie der „Kurjer Warszawski" bemerkt, gehalten sein, eine Probe seiner Wiederauferstehungsfähigkeit abzulegen in der Weise, daß er sich in einem großen, mit Erde angefüllten Kasten für sechs Stunden einscharren läßt. Herr Rybka ist auf diese Bedingung lachenden Muths eingegangen. Er versichert, der Mensch verliere während eines lethargischen Schlafes das Bewußtsein nicht, und verspricht demgemäß eine genaue Beschreibung seiner Eindrücke während des sechsstündigen Probeschlafes und späteren dreitägigen Schlafes in der Erde.

Rechtsanwälte.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	1.35 N	5.00 N
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 N	7.35 B
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 B
New Orleans Postzug	3.00 B	12 20 B
St. Louis Tagzug	8.30 B	5.00 N
Bloomington Passagierzug	5.00 N	7.00 N
Chicago & New Orleans Expreß	7.45 N	7.00 B
Kankakee & Gilman	4.10 N	10.25 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.00 N	1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	11.35 N	6.50 B
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.20 B
Rockford & Freeport	5.40 N	7.30 N
Dubuque & Rockford Expreß	...	7.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. †Täglich, ausgenommen Sonntags. *Täglich.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 B	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 B	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.20 B	† 2.40 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	* 8.20 B
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 B
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.35 B
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 B
Deadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 B
Kansas City, St. Joseph u. Atchison	* 6.10 N	*10.15 B
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	*10.15 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 B
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 7.10 B
Kansas City, St. Joseph u. Atchison	*10.30 N	* 6.25 B
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	* 6.45 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

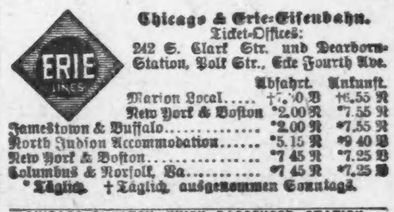
Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str. Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 B	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 B	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 B
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 B
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.30 B
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 B

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Local	† 7.30 B	†6.55 N
New York & Boston	*2.00 N	*7.55 B
Jamestown & Buffalo	*2.00 N	*7.55 B
North Judson Accommodation	*5.15 N	*9.40 B
New York & Boston	*7.45 N	*7.25 B
Columbus & Norfolk, Va.	*7.45 N	*7.25 B

*Täglich. †Täglich ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.
Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	3.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	6.00 PM	9.20 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited	11.30 PM	8.20 AM
St. Louis "Palace Express"	11.30 PM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Day Express	11.30 PM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	11.30 PM	7.00 AM
Joliet & Dwight Accommodation	6.05 PM	8.45 AM

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 B	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 3.32 N	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.28 B	* 5.00 N
Lafayette und Louisville	* 3.32 N	* 5.00 N
Lafayette Accomodation	* 3.32 N	*10.45 B

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Hotel und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str. *Täglich. † Ausgen. Sonntag.

	Abfahrt	Ankunft
Terre Haute und Evansville	† 8.00 B	† 6.02 N
Danville und Terre Haute Paß.	†12.55 N	† 2.20 N
Chicago & Nashville Limited	4.30 N	†10.30 B
Terre Haute und Evansville	* 9.30 N	* 7.05 B

Finanzielles.